



Rainer Mühlhoff

IMMERSIVE MACHT

*Affekttheorie nach
Spinoza und Foucault*

campus

Immersive Macht

Rainer Mühlhoff ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich 1171 »Affective Societies« und am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin.

Rainer Mühlhoff

Immersive Macht

Affekttheorie nach Spinoza und Foucault

Campus Verlag
Frankfurt/New York

Diese Publikation geht hervor aus dem DFG-geförderten Sonderforschungsbereich 1171
»Affective Societies«, Teilprojekt B05, an der Freien Universität Berlin.

DFG

AFFECTIVE SOCIETIES

ISBN 978-3-593-50834-4 Print
ISBN 978-3-593-43859-7 E-Book (PDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links.

Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © 2018 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Umschlagmotiv: © Anja Breljak

Satz: Rainer Mühlhoff

Gesetzt aus der Garamond

Druck und Bindung: Beltz Bad Langensalza GmbH

Printed in Germany

www.campus.de

Inhalt

Einleitung	11
----------------------	----

Teil I: Theorie affektiver Resonanz

1. Affekt und Immanenz bei Spinoza	31
1.1 Spinozas Ontologie: Monismus, Parallelismus, Wirkungsimmanenz	35
Attribute versus Modi – und die zentrale Perspektivdifferenz	37
Das Prinzip der Wirkungsimmanenz, erste Fassung	41
»Posse existere potentia est«: Zweite Fassung des Immanenzprinzips	43
Die Existenz des endlichen Modus	48
1.2 Affektenlehre und <i>conatus</i>	51
Der <i>conatus</i> -Satz	53
<i>Conatus</i> und Affekte	59
1.3 Die relationale Spezifität des Affizierungsvermögens	61
Immanenzdenken zwischen Physik und Metaphysik	64
Aktivität, Passivität; Varianz und Konstanz des Affizierungsvermögens	66
1.4 Ethologie, und: Was kann ein Körper?	74
Immanenzebene und Agencement	77
Das Problem der Gattungen und Arten	79
»Was kann ein Körper?« – Was kann ein Begriff?	82

2. Affektive Resonanz	87
2.1 Schwingung und Resonanz in der klassischen Physik	90
Stoß und Schwingungsanregung	91
Resonanz in der klassischen Physik	95
Orbit-Orbit-Resonanz der Jupitermonde	98
2.2 Resonanz als philosophischer Begriff	103
Phänomenalität des In-Resonanz-Seins	105
Das ontologische Primat der Kräfte	107
Resonanz und das Virtuelle	110
Virtualität versus Möglichkeit	114
Virtualität der Vergangenheit	117
»Resonanz«: Zusammenfassung und Arbeitsdefinition	122
2.3 Dynamik des <i>conatus</i> : Resonanz versus Homöostase	124
<i>Conatus</i> als Trägheitsprinzip?	126
<i>Conatus</i> als Homöostase?	129
2.4 Resonanz als Individuierungsprozess	134
Resonanz und Ontogenese bei Gilbert Simondon	135
Affektive Individuierung	147

Teil II: Phänomene affektiver Resonanz

3. Affektive Resonanz als sozialtheoretischer Begriff	153
3.1 Affektive Resonanz: Begriffsbestimmung	153
Affektive Resonanz als Grundform dynamischer Reziprozität	153
Verwandte Begriffe im Umfeld der <i>Affect Studies</i>	156
Affektive Resonanz in Geschlechterkonstellationen:	
Der Fall »Familie Bauer«	162
Ambivalenz und kritische Diagnostik der affektiven Resonanz	166
3.2 Exkurs: Affektive Resonanz in der Psychoanalyse	168
Übertragung-Gegenübertragung als affektive Resonanz	175

3.3	Phänomene affektiver Resonanz in Gruppenkontexten . . .	179
	Resonanz, Revolution, Transformation	184
3.4	Affektive Resonanz und Massenpsychologie	188
	Die Masse bei Gustave Le Bon	188
	Ansteckung und Suggestion in der Masse	191
	Die Masse bei Sigmund Freud	197
4.	Affektive Resonanz und Ontogenese	207
4.1	Affektive Resonanz in der Eltern-Kind-Dyade:	
	Daniel Stern und <i>affect attunement</i>	209
	<i>Vitality affects</i>	210
	Amodale Wahrnehmung	212
	<i>Affect attunement</i>	214
	Ontogenese und Subjektgenese	217
	Ausblick: <i>Affect attunement</i> und Subjektivierung	219
4.2	Kontext: Der Interaktionismus in der	
	Entwicklungspsychologie	222
	Interaktionismus und affektive Relationalität	227
4.3	Zur kulturellen Situierung der Stern'schen Theorie	230
	Das »Selbst« der westlichen Gesellschaften	230
	Innerlichkeit der Gefühlszustände: Ontologischer	
	Individualismus	232
	Geschlechterbeziehungen und die Genealogie der	
	Eltern-Kind-Dyade	234
	Mutterbild bei Stern: Natur versus Kultur und	
	der ›Atomismus der Dyade‹	241
	Fazit: Resonanz als Dispositiv	248
	Kritik als Onto-Genealogie des eigenen Affizierungsvermögens . . .	250

Teil III: Macht, Subjekt und Normalisierung

5. Subjekt und Macht bei Michel Foucault	255
5.1 Macht, Struktur, Strategie bei Spinoza und Foucault	256
Spinoza mit Foucault	256
Ein dynamischer Strukturbegriff	257
Relationale, strategische, produktive Macht	259
5.2 Historische Macht- und Subjektivierungsformationen	262
Disziplinarmacht	263
Biomacht	266
Gouvernementalität und Selbstführung	268
5.3 Die Doppelfigur der Subjektivierung	272
Das Subjekt als »Machteffekt«	275
5.4 Immanenz der Subjektivität	281
Wahrheitsspiele und immanente Kausalität	282
Kritik als mikrokollektive Praxis	286
6. Die normalisierende Spielart der Macht	291
6.1 Die Macht der Norm: Sichtbarkeit, Vergleichbarkeit, Kommunikation	292
Ökonomie der Sichtbarkeit und Benennbarkeit	296
6.2 Produktivität der Norm in der Lacan'schen Psychoanalyse	300
6.3 Normalisierung und die Immanenz der Norm	308
Normalisierung und das Spiel der Affekte	312
7. Judith Butler: Die Verkörperung der Norm	317
7.1 Die Norm wird performiert	318
Begriff der Performativität in der Sprechakttheorie	319
Performativität bei Butler	321

7.2	Diskurs und Verkörperung	324
	Die Macht des Diskurses: Erzwungene Verkörperungen	327
	Psyche der Macht – Butler als Denkerin ontogenetischer Alterität	329
	Normalisierung versus Normierung: Zwei Formen der Gewalt . . .	336
7.3	Beruht Normalisierung wirklich auf Zitatförmigkeit?	339
7.4	Ereignis, Szene, Situation: Die Macht im Affektgeschehen	346
	Ausblick: Modulation und Immersion	350

Teil IV: Immersive Macht

8.	Von der Normalisierung zur Kontrolle: Immersive Macht	355
8.1	Kontrollgesellschaften und Immersionsgefüge	359
	Macht der Modulation: Kontrollgesellschaften	359
	Affektanalytik: Dispositiv – Agencement – affektives Arrangement	365
	Von Inklusion zu Immersion	371
8.2	Fallstudie Arbeitsplatz I: Der »Kult des Teams«	374
	Das Team als betriebliche Organisationsform	375
	Das Team als Regierungstechnik	379
	»Affective Labor« und immersive Macht	386
8.3	Fallstudie Arbeitsplatz II: Immersion des Selbst	390
	Immersion als Lebensform: »Life at Google«	392
	Autoritäre Psychologie von unten: Der »Noogler-Komplex«	401
	Führerkult des 21. Jahrhunderts: »emergent leadership«	406
8.4	Immersion als Regierungskunst: <i>Affective Exploits</i>	414

9. Das Subjekt der Immersion	419
9.1 Was heißt Subjektivierung in der immersiven Macht?	421
Vom Diskurs zur Resonanzsphäre: Die Normen werden unsichtbar	426
Selbstbezug und Zugehörigkeit: Sich als Teil eines Wir empfinden	431
Immersion als Vereinnahmung und die Praxis der Freiheit	434
9.2 Immersive Macht jenseits der Produktionssphäre	437
Für eine politische Theorie der Subjektivität (contra Massumi) . . .	442
10. Schluss: Kritik der Immersion	451
10.1 Relative Immanenzsphären und »Realitätsblasen«	452
10.2 Modulierte »Weltbeziehungen«	459
10.3 Die Macht der Selbstkritik	466
Strategisch-politische Ontologie: Verhältnisse benennen	469
Onto-Genealogie seiner selbst: Gewordenheit explizieren	471
Unter Freund_innen: Sich nicht derart affizieren lassen	473
Siglen und Zitierweise	477
Literatur	479
Dank	501

Einleitung

Der Dokumentarfilm »Work Hard Play Hard« von Carmen Losmann (2011) zeigt direkt zu Beginn den Neubau eines Bürogebäudes der Firma *Unilever* in der Hamburger *HafenCity*. Ein Architekt des Stuttgarter Architekturbüros *Behnisch* erläutert das Projekt folgendermaßen:

»Ich lese einmal ganz kurz [die] Auslobung vor:

›Zielsetzung für das Gebäude: Die Wahl für die Errichtung eines Neubaus in der *HafenCity*, dem Platz in Hamburg, der für Modernität und Dynamik steht, passt voll und ganz zu den Zielen *Unilevers*. Denn diese Attribute – modern und dynamisch – sollen konsequenterweise in dem zu errichtenden Neubau mit den Mitteln der architektonischen und innenarchitektonischen Gestaltung fortgeführt werden, als Zeichen des Aufbruchs in eine moderne und dynamische Zukunft. Das neue Gebäude soll [...] den neuen Geist der *vitality company* und den Team-Gedanken des *One Unilever* verkörpern. Lichtdurchflutete, transparente Büros sollen nicht durch Luxus, sondern durch eine vitalisierende und funktionale Anmutung, Farben, Materialien, Natur-Erlebniswelten Spaß am Arbeiten vermitteln.« –

Es ist also unsere Aufgabe, [...] ein Gebäude zu entwickeln, das in jedem Quadratmeter das spürbar hält, was hier [beschrieben wird]. Flexibilität ist das eine, aber das andere ist die Arbeitsatmosphäre. Das erlebt man ganz selten, dass in einer Auslobung ein Abschnitt über Arbeitsatmosphäre [enthalten ist]. Also dass die schon eine *Gefühlswelt* beschreiben, die sie dort generiert sehen wollen. [...] *Unilever* ist es wichtig, dass ein solches Gebäude vermittelt, dass Arbeiten keinen Zwang darstellen muss. Es sollte auf keinen Fall ein Ort sein, an dem ich erinnert werde, zu arbeiten. [...] Das neue Gebäude ist ein Raum], den man gar nicht richtig programmieren kann, sondern dort wird Leben generiert werden. Dort wird eine Kommunikation entstehen [...], die einen Wandel in der Art des Arbeitens miteinander forcieren kann.«¹

Was ich in der vorliegenden Untersuchung als *immersive Macht* beschreibe, manifestiert sich bereits in dieser Fallstudie. Ein multinationaler Konzern des produzierenden Gewerbes zielt mit dem Neubau eines Bürokomplexes auf

¹ Carmen Losmann (Director), »Work Hard Play Hard« (Dokumentarfilm, Deutschland 2011). Eigene Transkription, Minuten 2:55–8:35.

die Schaffung einer »Gefühlswelt« ab. Er imaginiert das Gebäude als einen Raum der spontanen und ungeplanten Begegnungen, als einen Ort, an dem das Arbeiten nicht als Arbeiten empfunden wird. »Wir stellen uns vor [...] dass wir auch in der Möblierung völlig frei werden von jeder Auflage, es soll keinen Bürocharakter haben. Da sollen eher Möbel stehen, die wir aus dem Wohnbereich kennen, aus der Küche.« (Ebd.)

Nicht bestimmte technische Ausstattungsmerkmale, die für das Gewerbe des Unternehmens spezifisch wären, bilden die ersten Anforderungen dieses Gebäudes. Auch nicht die klassischen Insignien von Geld, Luxus, Repräsentation gilt es zu reproduzieren. Im Mittelpunkt des Konzepts steht ganz schlicht, so erläutert es der Film, »eine neue Kommunikation zu entwickeln« (ebd.). In den früheren Arbeitswelten sei der Anlass gewesen, ins Büro zu gehen, dass sich dort die Mitarbeitenden, die Unterlagen und die Bürotechnik befanden. Doch im Zuge der elektronisch vernetzten und informatisierten Arbeitswelten sei die Bürotechnik heute mobil, genauso die Unterlagen und prinzipiell auch der eigene Arbeitsplatz. »Das heißt, Sie gehen eigentlich nur noch ins Büro, um zu kommunizieren, *weil Sie dort Menschen treffen.*« (Ebd.)

In einer fast paradox erscheinenden Wendung gegen den Hype des *Home Office*, der entgrenzenden Mobilität, der Verfügbarkeit und Erreichbarkeit aller Personen und Informationen an jedem Ort und zu jeder Zeit erfährt ein »analoges« und immaterielles Gut eine überraschende Renaissance: die persönliche Präsenz und die kommunikative Interaktion in der Nahwelt. »Für ein Unternehmen wie *Unilever*, das jeden Tag neue Produkte erfinden muss,« rücke diese Nahweltinteraktion gerade deshalb in das Zentrum des Interesses, »weil nämlich die informelle Kommunikation die Quelle für Innovation ist – für Innovation und Kreativität. [...] 80% aller Innovationen entstehen durch die zufällige, ungeplante Kommunikation.« (Ebd.)

Natürlich ist hiermit nicht impliziert, dass in einer technisch vereinnahmten und durchweg mediatisierten Arbeitswelt eine Rückzugszone »menschlich-unmittelbarer Ungeplantheit« entstehen würde. Der Kapitalismus der Diversität setzt zur Erfindung immer neuer Produkte und Märkte auf die gute Idee des zufälligen Augenblicks, doch er überlässt diesen Augenblick keineswegs dem Zufall. Ganz im Gegenteil, dieser Kapitalismus wird alles daran setzen, die Dichte und Intensität der Begegnungen zu »forcieren«. Er eignet sich das Design der Arbeitswelt als eine Technologie des *Life Styles* an. Er holt die Menschen bei ihren affektiven Eigenschaften ab, um sie von dort her in seine Abläufe einzubinden. Er geht planerisch und strategisch darin vor, die vitalen Kräften der »Ressource Mensch« als randomisierende, bisweilen

irrende und dabei doch innovative Bewegungen unter idealen Bedingungen wachsen zu lassen und stimulieren zu können.

Es soll »Leben generiert werden«. Die »*vitality company*« macht ihren Mitarbeitenden keine Vorschriften, ihr Einsatz ist nicht die Bestimmung von Pflichten und Solls in der Umschließung eines genormten Arbeitsablaufs. »Der neue Geist des Kapitalismus«,² so die These der vorliegenden Untersuchung, regiert seine Subjekte durch *Anregung* und *Steigerung* der affektiven Lebenskräfte *in immersiven Sphären*. Mehrwert zieht dieser Geist nicht aus Disziplin, sondern aus der »freien« Selbstentfaltung jedes/r Mitarbeitenden, für die er ein Biotop stimulierender Potenziale organisiert. Das Abwegige, Spleenige, Ungehorsame hat er nicht zu fürchten, wenn er die Individuen in selbstregulierende Sozialgefüge immersiviert. Die Diversität der Lebensmodelle, Geschmäcker und Hintergründe ist Garant für Innovation – unter der *einen* Bedingung, dass die Individuen *verfügbar* sind, sich in Relationen des Affizierens und Affiziertwerdens anregen und modulieren zu *lassen*. Ich werde die These vertreten, dass die *Macht* dieses Kapitalismus im Arrangement von affektiven Relationen liegt – in einer immersivierenden und vereinnahmenden Form der Einbindung, die jedes Individuum bei seiner spezifischen affektiven Disposition abholt und zugleich moduliert.

Es ist ein Ziel dieser Untersuchung, Beispiele wie dieses als Indizien für eine gegenwärtig neu hervorkommende Strategie der Gouvernementalität auszuwerten. Es wird gezeigt, dass es sich hierbei um eine Form der Regierung von Menschen handelt, die auf Ebene der *Affizierungsverhältnisse* operiert und sich die spezifische personale und emotionale Konstitution jedes Individuums zunutze macht – als abschöpfbare und zugleich formbare Quelle intrinsischer Kräfte. Eine Personalführung, die um das Design von »Gefühlswelten« bemüht ist, tut dies nicht zum Wohlgefallen. Als »Human Resource Management« kapitalisiert sie die *affektiven und charakterlichen Dispositionen* von Menschen: ihre Eigentümlichkeiten und Schwächen, Lüste und Traumata, die Spieltriebe, Flausen, Unsicherheiten und spezifischen Bindungsbedürfnisse. Indem sie diese Dispositionen gezielt in mikrosoziale Zusammenhänge stellt, erschließt sie ein elementares Register, Anreize zum Handeln aus intrinsischer Motivation zu schaffen. Hiermit wird ein Apparat beschrieben, der sich im Ganzen aus den Kräften personaler und emotionaler Bezugnahme der Individuen zusammensetzt – auf Grundlage einer affektpsychologischen Auslegung eines Prinzips der *Regierung zur Selbst-Regierung*.

2 Boltanski und Chiapello 2006. Vgl. auch Berardi 2009; Galloway und Thacker 2007.

Debattenkontext: Das Subjekt im Affektgeschehen

Es handelt sich bei der vorliegenden Studie nicht dezidiert um eine Untersuchung von Arbeitswelten, obwohl ich in Kapitel 8 darauf zurückkommen werde. Vielmehr manifestiert sich in dieser Domäne ein allgemeineres Phänomen, das es theoretisch zu fassen gilt. Affekt und Affizierungsrelationen in sozialen Gefügen bilden ein zentrales Register von *Macht* und *Subjektivierung* in den westlichen Gesellschaften des beginnenden 21. Jahrhunderts. Die Rede davon, dass in »Gefühlswelten« und »dynamischen« Umgebungen »Leben generiert wird«, kann schon fast als Zuspitzung einer Strukturbeschreibung spätmoderner Subjektivierungsformationen gelesen werden: Das Sein der Individuen ist Produkt und zugleich Träger einer »Macht zum Leben« (F:SW1), deren Strategie im *Affizierungs-geschehen* wirkt. In diesem Geschehen steht das, was der Fall ist, und wie man sich auf sich und die anderen bezieht, als dynamische Muster und Resonanzen in einem gemeinsamen Werden.

Ich betrachte den Diskurs, der sich exemplarisch in der Architekturaus-schreibung formuliert, als Indiz für ein umfassenderes Dispositiv des Subjekt-seins in spätmodernen Machtformationen. Ich werde dieses Dispositiv und seine lokalen Wirkungsgefüge als *immersive Macht* bezeichnen. Das Anliegen dieser Untersuchung wird es sein, entlang der Begriffe *Affekt*, *Macht* und *Im-mersion* die theoretischen Grundlagen zu schaffen, um dieses Dispositiv unter einem sozialtheoretischen Gesichtspunkt zu erschließen. Nicht allein an den Verschiebungen der kapitalistischen *Produktionsweise* durch die Psychologi-sierung in der Managementkultur und die Informatisierung der Arbeitsab-läufe ist die Diagnose einer Macht, die im Affektiven operiert, festzumachen. Der »*affective turn*« in den Kultur- und Sozialwissenschaften bezeugt eine all-gemein hohe Relevanz, die dem Thema Affekt als einer *konstituierenden Größe* in Bezug auf menschliches Leben und Zusammenleben aktuell in zahlreichen Bereichen zugemessen wird.³ Nach einer langen Phase sprach- und kommuni-kationstheoretisch dominierter sozialkritischer Arbeit im 20. Jahrhundert gilt Affekt heute als eine Schlüsselgröße für die Analyse politischer und so-ziokultureller Formierungsprozesse.

So unterliegen neben der Arbeitswelt auch das Privatleben, der Konsum und die Freizeit einer fortschreitenden Erschließung durch immersive Affi-zierungsgefüge. Die Digitalisierung der Interaktionen auf feedback-basierten Netzwerkplattformen, das Leben im Relevanzgefüge einer »filter bubble« und die Personalisierung des Marketings auf Grundlage von Massendatenerhe-

³ Vgl. Clough und Halley 2007; Angerer 2006; Gregg und Seigworth 2010; Wetherell 2012.

bung (*Big Data*) bilden wichtige Rahmenbedingungen, die dies zuwege bringen.⁴ Ähnlich wie im Fall der Informatisierung der Arbeitswelten führt die Informatisierung auch in der Konsumwelt – scheinbar paradox – zu einer Steigerung des Interesses an den *affektiven* Kräften, die der menschlichen Sozialität unterliegen. Diese Kräfte werden in geeignete Apparate eingebunden, um die Bewegungen, Meinungen und Relationen der Individuen zu messen und zugleich zu modulieren.⁵ Erste Anfänge einer *political theory of affect* weisen darüber hinaus auf die Relevanz affektiver Bezugnahmen in politischen Prozessen hin – das Spektrum relevanter Beispiele zeichnet ein ambivalentes Bild, es reicht von der revolutionären »Multitude«⁶ bis zu den Mechanismen affekt-medialer »Echo-Kammern« und den ressentimentbasierten Protestbewegungen in Zeiten eines neu aufkeimenden Rechtspopulismus. Auch die Zustände der »Postdemokratie« – die Verschiebung des Mainstream-Diskurses in die Hände von PR-Strategen und Affekt-Ökonom_innen – lassen sich als Hinweis auf eine Formation betrachten, in der affektive Dynamiken als das operative Feld einer Regierungstechnik erschlossen werden.⁷

Der *affective turn* in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften begann in den 1990er Jahren.⁸ Theorieintern war er ursprünglich von der Hoffnung getragen, die sprach- und diskursbasierten Paradigmen der Sozialtheorie des *linguistic turn* zu überwinden. Affekt wurde als *das* Mittel zur »Widersetzung gegen die Dekonstruktion«, als eine »Kapazität zur Transformation und Transgression sozialer Subjektivierung«, zur »Restrukturierung sozialer Bedeutungen« und zur »Betonung des Unerwarteten, des Singulären, [...] des Eigentümlichen« gehandelt.⁹ Es war vom Primat einer vorbewussten, prä-sprachlichen »Affektautonomie« des Körpers die Rede, von einer neuen Hinwendung zur *Materialität des Körpers*, dem wieder ein eigenes belebtes, interpersonal agierendes Dasein außerhalb diskursiver Bedeutungszuweisung und unabhängig von Bewusstsein und Subjektivität zugeschrieben wurde.¹⁰

In diesem Diskurs ist zunächst keine einheitliche Verständigung darüber zu erkennen, was unter Affekt *positiv* zu verstehen ist. Grob kann man in

4 Vgl. Pariser 2011; Scholz 2013; Terranova 2010, 2013.

5 Vgl. Massumi 2015 und exemplarisch die Debatte um das »*nudging*«, Thaler und Sunstein 2008.

6 Vgl. zur Politik der »Multitude« Hardt und Negri 2005; Hindrichs 2006; Kwek 2014; Montag und Stolze 1997; Virtanen und Vähämäki 2004.

7 Vgl. Bargetz und Sauer 2010; Massumi 2015; Protevi 2009; Tufekci 2014; Crouch 2004.

8 Clough und Halley 2007; Gregg und Seigworth 2010; Massumi 1995; Sedgwick und Frank 1995, 2003.

9 So kommentiert kritisch Clare Hemmings (2005: 550; eigene Übersetzung).

10 Massumi 1995.

den Beiträgen des *affective turn* der 1990er und 2000er Jahre zwei Strömungen ausmachen: Die eine manifestierte sich in einer Hinwendung zu empirischen, psychologischen und neurobiologischen Studien der Affektivität. So griffen etwa Eve Sedgwick und Adam Frank in einem der ersten Beiträge des *affective turn* auf die Arbeiten des amerikanischen Psychologen Silvan Tomkins zurück, dessen psychologisch-kybernetische Affekttheorie der 1960er Jahre damit in die kulturtheoretische Debatte eingeführt wurde.¹¹ Einen prominenten Bezugspunkt bildeten ebenso die zahlreichen Ansätze der neurobiologischen Emotionsforschung, in denen Affektivität als unmittelbar körperliche, am/im Körper *messbare* Erregungszustände (etwa anhand von Blutdruck, Puls, Transpiration, neuronaler Aktivität) empirisch untersucht wurde. Diese Ansätze erhielten unter anderem durch die philosophisch-populärwissenschaftlichen Schriften der Neurologen António Damásio und Joseph LeDoux eine wachsende Aufmerksamkeit auch im geisteswissenschaftlichen Bereich und gelten als Mitauslöser des *affective turn*.¹² Diese erste Strömung versteht Affektivität im Wesentlichen als prä-reflexiv operierende physische Mechaniken *in jedem einzelnen Subjekt*.

Davon scheint sich eine zweite und neuere Strömung des *affective turn* abzugrenzen, für die das Interesse an Affektivität als einer Ebene der *Relationalität* und *Intersubjektivität* im Ausgangspunkt steht. Diese Strömung lässt sich einerseits in Kontinuität mit der Thematisierung von Hypnose, Suggestion, Magnetismus und anderen Formen affektiver Übertragung und Ansteckung zu Beginn des 20. Jahrhunderts betrachten.¹³ Einen aktuelleren Einfluss bilden andererseits die *interaktionistischen* Forschungsparadigmen der Psychologie und Sozialwissenschaft, die seit den 1980er Jahren zunehmend verbreitet sind. Für die *Affect Studies* einflussreich waren etwa die Arbeiten des Entwicklungspsychologen Daniel Stern, der die Interaktion wenige Wochen alter Säuglinge mit ihren Bezugspersonen als ein Phänomen *affektiver Verschmelzung* und *Einstimmung* («affect attunement») zwischen den Interaktionspartnern beschreibt.¹⁴ Dabei ist von verbewussten und prä-verbale Affektdynamiken die Rede, die eine von Körper zu Körper verlaufende Form des »sharing of affect« ermöglichen.

11 Sedgwick und Frank 1995, 2003; Tomkins 1962–1992. Vgl. zur kritischen Besprechung Leys 2011; Wetherell 2012.

12 Damásio 1994, 2003; LeDoux 1996. Zur Kritik: Leys 2011; Papoulias und Callard 2010.

13 Vgl. ausführlich Blackman 2012.

14 Vgl. Stern 1985 und Kapitel 4 unten. Zur Rezeption in den *Affect Studies* vgl. Angerer, Bösel und Ott 2014; Gibbs 2010; Guattari 2014; Hansen 2004; Manning und Massumi 2014; Massumi 1995, 2002, 2011, 2015; Papoulias und Callard 2010; Wetherell 2012.

Begrifflich wird in dieser zweiten Strömung des *affective turn* ein *relationales* und *dynamisches* Verständnis von Affektivität artikuliert. Als theoretisches Fundament wird häufig auf die philosophischen Arbeiten von Gilles Deleuze und Félix Guattari verwiesen, die Affektivität in Anschluss an Spinoza als eine Grundstruktur relationaler *Wirkungsvollzüge* auffassen.¹⁵ Zahlreiche gegenwärtige Beiträge der *Affect Studies* berufen sich somit vermittels Deleuze direkt oder indirekt auf Spinoza, auch wenn sie sich in den meisten Fällen nicht mit seinen Primärtexten auseinandersetzen. Dies ist einer der Gründe, warum die vorliegende Untersuchung mit einer ausführlichen Lektüre Spinozas beginnt, um davon ausgehend einen relationalen und dynamischen Affektbegriff zu formulieren. Wie sich durch diese ausführliche Rekonstruktion zeigen wird, macht Spinoza speziell eine Thematisierung von Affektivität in einer *Machtperspektive* und mit Blick auf politische Vollzüge möglich, die für das anvisierte sozialtheoretische und kritische Projekt höchst produktiv ist.

Obwohl eine gemeinsame Verständigung über den Affektbegriff fehlt, sind viele Beiträge des *affective turn* der 1990er und 2000er zunächst in dem Konsens vereint, Affektivität müsse in der Körperlichkeit liegen, prä-reflexiv und »autonom« sein. Affektivität erfüllte in den 1990er und 2000er Jahren augenscheinlich in erster Linie die Funktion eines *Gegenkonzepts* zu den als sprachlich qualifiziert gedachten Emotionen und zu einer sich ganz in Signifikation und sozialer Bedeutungszuweisung erschöpfenden Sozialität. Der Affekt-Trend der Humanwissenschaften bezeugt dezidiert eine Unzufriedenheit mit sozialkonstruktivistischen Theoretisierungen des Subjekts und das Verlangen nach »a certain kind of agency that is not reducible to the social structures within which subjects are positioned«.¹⁶ Als diese »certain kind of agency« sah man in Affektivität das Potenzial für eine neue »post-poststrukturalistische« Freiheit von der Unterwerfung des Subjekts, ein Potenzial für Kreativität und Transformativität, zur Auflehnung gegen die Macht diskursiver Bedeutungszuschreibungen und gegen die determinierende Wirkung hegemonialer Strukturierungen.

In diesem Grundgestus der Überwindung des Poststrukturalismus wurde es lange unterlassen, die Frage nach Affektivität mit der Frage nach diskursiver Macht und Subjektivierung zu verbinden.¹⁷ Man schien mit dem Poststrukturalismus auch die Frage nach Subjektivierung eher überwinden

15 Vgl. D:SPP; D:SPA; Deleuze und Guattari 2000; DG:MP; Guattari 2014; Massumi 2002.

Siehe ausführlich die Kapitel 1–2.

16 Papoulias und Callard 2010: 34.

17 Vgl. Blackman u. a. 2008; Clough 2010. Vgl. auch Wetherell 2012: 16 f. und die Arbeiten von Sara Ahmed (2004a,c), die dazu erste Ansätze bieten.

als ihr Verständnis um eine Analyseperspektive der Affektivität bereichern zu wollen. In Bezug auf die möglicherweise transformative Kraft von Affekten sind viele Autor_innen des *affective turn* mittlerweile – ein Jahrzehnt später – desillusioniert.¹⁸ Zugleich zeigt sich in den letzten Jahren an vielen politischen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen immer deutlicher, dass Affektivität selbst ein Register von *Machtwirkung* sein kann, in dem sich hegemoniale Strukturen stabilisieren oder neue, unterschwellige Machtmechanismen ausbilden können. Meine These ist, dass aus einer primären Lektüre des durch Deleuze übermittelten Affektkonzepts bei Spinoza eine dynamische und relationale Affekttheorie gewonnen werden kann, die speziell die Schnittstelle von Affekt, Macht und Subjektivität erläutert. Bei Spinoza ist Affekt von Beginn an mit einem Begriff der Macht verknüpft, der sich auf ein wesentlich *politisches* Interesse seiner Philosophie richtet.¹⁹ Ich werde in der vorliegenden Untersuchung zeigen, dass der Machtbegriff das Bindeglied einer Theorie der Subjektivität nach Foucault und der dynamischen und relationalen Affektkonzeption nach Spinoza und Deleuze ist.

Theoretische Vision und Explikationsziele

Mit einer Theorie, die Affektivität, Macht und Subjektivierung verbindet, zielt die vorliegende Untersuchung auf die Analyse konkreter politischer und sozialer Phänomene der Gegenwart, wie eingangs bereits angedeutet wurde. Wegen der umfassenden Relevanz einer Perspektive auf Macht, die sich für Affizierungsdynamiken interessiert, ist sie jedoch nicht im Lager einer bestimmten Kapitalismuskritik angesiedelt; auch nicht in dem einer Medien- und Technikphilosophie, nicht in einer bestimmten Debatte um aktuelle Formen politischer Partizipation, und nicht im Diskurs um *gender, class, race* und Migration. Als das Bindeglied aller dieser wichtigen Bezugspunkte zentriert die bevorstehende Diskussion vielmehr die Frage des *Subjekts* in kapitalistischen, affektökonomischen und immersiven Lebenswelten westlicher Gegenwartsgesellschaften. Damit ist die Frage des *Bezugs auf sich und andere* gemeint, als einer fühlenden, denkenden und handelnden Kraft, die in den Dynamiken mikrosozialer Interaktionsgefüge aktiv gestaltet und seinerseits gestaltet wird. Das Subjekt, wie die Tradition von Nietzsche über Freud, Althusser, Foucault, bis Butler es zu denken begonnen hat, bildet den Dreh- und Angelpunkt dieses Anliegens.

18 Patricia Clough, persönliche Kommunikation im Mai 2014.

19 Vgl. Saar 2013a; Balibar 1998; Montag und Stolze 1997.

Zugleich ist dieser Begriff des Subjekts im Angesicht des skizzierten Phänomens wesentlich zu erweitern. Eine Macht, die im Affektgeschehen operiert, lässt sich zumindest nicht als Zwang, Disziplinierung oder Unterwerfung im engeren Sinne analysieren. Auch der Rolle des Diskurses als identitätsstiftendes und kommunikatives Organ scheint auf den Zusammenhang mit Affizierung hin neu ausgeleuchtet werden zu müssen. Und dennoch – das ist eine leitende These dieser Untersuchung: Auch die Macht, die im Affektgeschehen operiert, beruht auf *Subjektivierung*. Denn Subjektivierung heißt *Einbindung* bei gleichzeitiger Konstituierung des Subjekts und Perpetuierung des Machtapparats. Aus dem, was klassischere Theorien der Subjektivierung als Unterwerfung bezeichnen, wird in den Immersionsgefügen *Ver-einnahmung*. Auch eine Macht, die reziprok und steigernd verfährt, beruht darauf, das Feld der Selbsterfahrung und Selbstbezugnahme der Individuen so zu gestalten, dass sie in dem freiwilligen, lustvollen und scheinbar autonomen Wirken der Subjekte einen Komplizen findet. Diese Machtmodalität wird durch das anonym aber strategisch modulierte Zusammenwirken vieler einzelner Subjekte verübt – und dieses Wirken umfasst auch die Art und Weise, *affektiv* aufeinander bezogen zu sein.

Gemäß dem Programm einer im emanzipatorischen Sinne *aufklärerischen* und im immanenten Sinne *kritischen* Philosophie ist dieses Subjekt gleichzeitig Gegenstand, Adressat und kritisch-gestalterischer Agent der vorliegenden Diskussion. Insbesondere bedeutet das: Das Subjekt – in seinen vielfältigen Erscheinungsformen, immer wieder auf dem Spiel stehend, immer wieder neu verhandelt – ist Adressat_in und Akteur_in einer prinzipiell *möglichen Kritik* an den hier beschriebenen immersiven Formationen. Da es hierbei um eine Kritik der Affizierungsverhältnisse geht, wird das genealogische Verfahren in der Tradition nach Nietzsche und Foucault²⁰ allerdings an die Grenzen seiner eigenen Generalität stoßen. Denn die Gewordenheitsgeschichte, die hier zu erzählen ist, betrifft weniger eine historische Gesamtformation als jedes einzelne Subjekt in seiner eigenen Gewordenheit in lokalen Mikrogefügen. Ich werde argumentieren, dass die Kritik der Affizierungsverhältnisse als das immanente Verfahren einer »Onto-Genealogie« der eigenen affektiven Disposition und ihrer relationalen Situierung betrieben werden muss. Das bedeutet unter anderem, die Gewordenheit des eigenen Vermögens zu affizieren und affiziert zu werden in ein analytisches Verhältnis zu struktureller und strategischer *Machtwirkung* zu setzen. *Wie* ein Subjekt affizieren und affiziert werden kann, ist Produkt seiner Ontogenese in Affizierungsrelationen.

20 Nietzsche:GM; F:WiA; F:WiK. Vgl. Saar 2007, 2015.

Die Macht des Affektgeschehens bringt Subjektivitäten, Realitäten, Empfindungsweisen, Sensitivitäten und Bezugsformen hervor – und wird darin zugleich verübt und perpetuiert.

Um die relationale, dynamische und affektive Subjektconstitution zu fassen, sind grundsätzliche Umgestaltungen des sozialontologischen Denkens notwendig. Ich werde zur Formulierung des hiermit verbundenen Konzepts von Subjektivierung deshalb nicht bei Foucault oder Butler beginnen, sondern bei Spinoza und Deleuze, um Foucault und Butler dann auf halbem Wege wieder einzuholen. Das Gesamtargument der Untersuchung verfährt entlang der Trias *Affekt – Macht – Immersion* in drei großen Schritten:

1. *Affekt*: Im ersten Teil wird zunächst eine relationale und prozessuale Ontologie des Individuums und der Affektivität formuliert (Kapitel 1 und 2). Affizierung wird nicht als sekundäres Vermögen von bestehenden Individuen, sondern mit Spinoza als *konstituierendes* Prinzip des Individuum-Seins aufgefasst. Dies soll dazu dienen, einen ontologischen Rahmen für ein sozial-kritisches Projekt zu schaffen: Kontra den weit verbreiteten Individualismus des westlichen Denkens kann diese Ontologie die mikrorelationale Bedingtheit und reziproke Hervorbringung des Denkens, Fühlens, Handelns und der eigenen Verkörperung fassbar machen. Es ist eine der Grundintuitionen der vorliegenden Untersuchung, dass *was* man denkt und fühlt, *wie* man spricht, wirkt, handelt, agiert und sich bewegt, *situativ* durch relationale Affizierungsdynamiken moduliert und allererst konstituiert wird (Kapitel 3). Die Schwierigkeit, in bestimmten Situationen – von der Polizeikontrolle bis zum sexistischen Übergriff am Arbeitsplatz – zu sprechen, klar zu denken, besonnen zu agieren, ist dafür das einfachste Beispiel. Komplizierter wird es, wenn man berücksichtigt, wie bestimmte soziale Räume oder arrangierte Situationen es schaffen, Subjekte affektiv so zu vereinnahmen (zu immersivieren), dass das in der Situation Denkbare, Sagbare, Fühlbare bestimmten *zwanglosen Vorstrukturierungen*, Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten bereits im affektiven Register zu unterliegen scheint. Dies fällt oft erst retrospektiv auf, wenn man erst aus der Distanz plötzlich gute Einwände, Repliken oder adäquate Worte für ein Geschehen findet, das in der ›Affektsituation‹ nicht greifbar war.

Wesentlich für dieses Verständnis relationaler Ko-Konstitution in Affektrelationen ist es, Affektivität als ein zugleich *aktives* und *rezeptives* Vermögen aufzufassen. Affizierung ist nie einseitige Einwirkung, sondern immer eine Verschränkung von Affizieren und Affiziertwerden. Dies führt in der vorliegenden Untersuchung auf den zentralen Grundbegriff der *affektiven Resonanz* – die ersten beiden Teile (Kapitel 1–4) widmen sich der Erarbeitung dieses

philosophischen Begriffs. Affektive Resonanz ist eine Grundform dynamischer Reziprozität im Sozialen; man gelangt zu diesem Begriff, wenn man die Frage nach der *Dynamik* stellt, in der sich das Affizieren und Affiziertwerden in Relationen mehrerer Individuen entfaltet. Die wichtigste Eigenschaft einer Resonanzdynamik ist, dass es sich dabei kausal betrachtet um ein *reziprokes* Affizierungsgeschehen handelt, das aber dennoch seiner Form nach nicht *symmetrisch* sein muss (siehe Kapitel 2 und 3). Dadurch wird zum Beispiel eine dynamische Polarisierung *affektiver Rollen* in sozialen Relationen beschreibbar – Affizierungsdynamiken also, in denen verschiedene Individuen nicht mit synchronisiertem affektiven Erleben eingebunden sind, während die Dynamik aber doch in einem Prozess wechselseitiger Bedingtheit zustande kommt. Eine solche asymmetrische Konstitution von sozialen Relationen in Resonanz, so werde ich argumentieren, kann ein Grundmechanismus auch von Ausbeutungs- und Unterwerfungsrelationen sein.

2. *Macht*: In der relationalen Ontologie der Affizierung wird dem Individuum überdies ein *spezifisches Affizierungsvermögen* zugeschrieben. Dieses ist aber nicht fest veranlagt, sondern ein Produkt der Vergangenheit seines In-Relation-Seins, als eine Sedimentierung vergangener affektiver Resonanzmuster zu *Potenzialen*, in der Gegenwart affektiv zu resonieren. Der zweite Argumentationsschritt beruht nun darauf, die dynamischen Muster von Affizierungsdynamiken – auch wenn sie zunächst immer wieder neu in »nahweltlichen« Interaktionen zustande kommen – vermittels dieses Sedimentierungseffekts als *strukturierungsfähig* aufzufassen (dritter Teil, Kapitel 5–7). Damit wird plausibel, wie in der Genese des einzelnen Individuums und seines Affizierungsvermögens in konkreten nahweltlichen Relationen auch übergeordnete, sozial und gesellschaftlich stabilisierte Affizierungsmuster und Strukturen zum Tragen kommen, entlang derer eine *affektive Subjektivierung* der Individuen stattfindet. Hier besprochene Anwendungsfälle dieser Perspektive sind *gender*-Strukturen (Kapitel 3 und 7) und spezifische Interaktionsmodi in Arbeitsumgebungen (Kapitel 8–9).

In ergänzender Anknüpfung an ein poststrukturalistisches Subjektverständnis – hier entwickelt anhand von Michel Foucault und Judith Butler – wird im dritten Teil der vorliegenden Untersuchung ein Theorierahmen erarbeitet, in dem Affizierungsrelationen als Einsatzpunkt einer strategischen, relationalen und produktiven Macht entzifferbar werden. Gegenüber klassischen poststrukturalistischen Theorien wird der vorliegende Ansatz die sanfte Korrektur anbringen, dass das situative Zustandekommen von Verkörperungen und sozialen Rollen, das als Performanz bestimmter sozialer

Normen gelesen werden kann, nicht einer unmittelbaren Zwangswirkung des Diskurses folgt. Vielmehr ist die Hervorbringung bestimmter Zeichen, Normen und Identitätsmerkmale nur ein Gerinnungsmoment (oder signifikatorischer Teilaspekt) einer umfassenderen reziproken Affizierungsdynamik (Kapitel 6–7). In dem Moment, da sich ein Verkörperungsvorgang oder eine Geste zu einem intelligiblen Zeichen schließt, ist längst schon ein spürbares – wenn auch noch nicht »lesbares« – reziprokes Geschehen am Werk, das die Bewegungen in diese Bahnen lenkt. Damit ist *keine* Naturalisierung sozialer Normen gemeint, sondern der sozialtheoretische und kritische Auftrag, das Affizierungsgeschehen selbst als Träger sozial kontingenter Musterungen und einer darin liegenden, dynamisch-strukturellen Macht aufzufassen.

Die Subjekte mit ihrem je spezifischen Affizierungsvermögen sind nach diesem Verständnis gleichermaßen *hervorgebracht in*, und *perpetuierende Träger von*, einem diskursiv und affektiv operierenden Macht-Ensemble. Dafür ist die Einsicht wesentlich, dass affektive Resonanzdynamiken sich relational *steigern* und *stabilisieren* können. Sie können dynamische Kräftebündelungen bilden, die andere Individuen tendenziell mitreißen und divergente Formen der Verkörperungen und Affizierungen durch Dissonanz abschwächen oder ausschließen. Es kommt dadurch, wie in den Foucault'schen Macht-Analysen, zu einem strategischen Effekt, der in Zusammenhang steht – aber nicht deckungsgleich ist – mit den unter dem Begriff »Dispositiv« analysierten Ensembles von Praktiken, Wissenselementen, institutionellen Bedingungen, Diskursen und epistemischen Registern. Ich werde deshalb argumentieren, dass der Begriff des Dispositivs um ein Register *affektiver Dispositionen* der Individuen zu erweitern ist (Abschnitte 7.4, 8.1).

3. *Immersion*: Drittens schließlich geht es darum, den *strategischen* Machteffekt, der sich auf der makroskopischen Ebene affektiver Resonanz- und Interaktionsmuster ergeben kann, als eine *Spielart der Gouvernementalität* zu analysieren. Zu dieser kommt es dadurch, dass sich eine Technologie herausbildet, die das Prinzip der *Modulation* der Individuen im Affektgeschehen gezielt zu steigern und als Produktivkraft abzuschöpfen versteht. Im vierten Teil der vorliegenden Untersuchung wird für dieses Phänomen der Begriff der *immersiven Macht* vorgeschlagen (Kapitel 8). Mit ihrem Aufweis folge ich der Ausgangsbeobachtung, dass bestimmte, auf »diversity«, Kreativität und autonomer Selbstentfaltung basierende Milieus zu einer neu entstehenden Form impliziter Normativität neigen – das betrifft in vielen Fällen Mittelschichtformationen der »millennial generation« in westlichen Gesell-

schaften.²¹ Diese Normativität operiert nicht so sehr (wie im Fall des Dispositivs der »Normalisierungsmacht« in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) mittels Rollenmodellen, Moral- und Schuldgefühlen, schlechtem Gewissen, Verantwortungs- und Vernunftbindung. Sie basiert stattdessen auf einem Prinzip der situativen Performanzen und Selbstbehauptung in netzwerkförmigen Wirkungs- und Kollaborationskonstellationen (Kapitel 8–9). Das zeigt sich prototypisch am modernen *Human Resource Management* und dem oben schon erwähnten Beispiel bestimmter Berufs- und Arbeitswelten.

Aus *Modulation* in affektiver Resonanz, zu der es unspezifisch in *jeder* affektiven Interaktionsdynamik kommt, wird *immersive Macht* im engeren Sinne, wenn eine Umgebung – etwa ein Arbeitsumfeld – so arrangiert ist, dass (a) nur wenige und ganz bestimmte Resonanzdynamiken und Affizierungsmuster der Individuen darin stabilisiert werden, und (b) die Einbindung so dicht und umfassend ist, dass im Effekt dadurch eine Verengung des Affizierungsvermögens der Individuen auf diese wenigen Modi resultiert. Der Begriff der Immersion bezeichnet somit eine auf Dauer gestellte Form der Modulation, die durch *Vereinnahmung* des spezifischen (aktiven und rezeptiven) Affizierungsvermögens der Individuen in einem lokalen Setting zustande kommt. Die subjektive Erfahrung des Immersiviertseins kann als Vereinnahmung und Verschmelzung in einem gemeinsamen Wirkungsgefüge beschrieben werden, mit einem korrelativen Erfahrungsspektrum von Steigerung und Selbstentfaltung in Resonanz mit anderen bis hin zur psychologischen Verunsicherung und gezielten Ausbeutung sozialen Bindungsverhaltens (Abschnitte 8.2–8.4).

Hiermit wird ein affekttheoretischer und machtanalytischer Zugriff auf den aktuell sehr beliebten Begriff der »Immersion« vorgeschlagen.²² Immersion ist in diesem Verständnis eine bestimmte subjektive Erfahrungsqualität in einem dynamischen Affizierungsgeschehen; Immersivierung basiert dabei auf affektiver Resonanz (wobei nicht alle Resonanzdynamiken immersivierend sein müssen) und somit auf einer prinzipiell reziproken und vordergründig ahierarchischen Konstellation. Die gouvernementale Spielart der immersiven Macht benennt darauf aufbauend einen Moment der sphärischen Schließung affektiver Interaktionsgefüge zu *immersiven Sphären* und »Realitätsblasen«, in denen sich ein diskretes Spektrum von Rollenmustern verfestigen kann. Ich werde argumentieren, dass sich dies als Subjektivierung erläutern lässt (Ka-

21 Dies berührt auch die unter das Stichwort »Hipster« gefassten Phänomene, vgl. Greif 2012.

22 Siehe Mühlhoff und Schütz 2017, Schütz 2016 und die Konferenz »INTO WORLDS. Das Handwerk der Entgrenzung«, 19. bis 21. Januar 2018 im Rahmen des Programms »Immersion« der Berliner Festspiele, <http://www.berlinerfestspiele.de>.

pitel 9–10). Diese Subjektivierung beruht auf dem ›positiven‹ oder ›affirmativen‹ Mechanismus, das Potenzialfeld (den Raum des *Virtuellen*) intensiver Situationen zu kontrollieren, in dem sich die Wirkungsvermögen der Individuen entfalten und in sozialen Relationen steigern. Das, was ein Subjekt als sein eigenes lustvolles und autonomes (affektives) Streben wahrnimmt, wird durch diese Spielart von Macht so moduliert, dass es mehrwertgenerierend in einen Gesamtapparat (etwa ein Unternehmen) eingebunden werden kann. Die hiermit verbundene Zeitdiagnose des Heraufkommens einer immersiven Spielart der Macht (in partieller Ablösung der Normalisierungsmacht) umfasst, dass das Prinzip der universellen Inklusion und Identifikation im Diskurs, das typisch ist für Subjektivierung in der Normalisierung, durch eine Subjektivierungsform der *intensiven* und dabei *modulierenden* Einbindung ergänzt und abgelöst wird.

Affekttheorie nach Spinoza und Foucault

Der Gang dieser Untersuchung erstreckt sich über ein heterogenes Feld theoretischer Positionen des 17. bis 21. Jahrhunderts aus Philosophie, Physik, Psychologie, Psychoanalyse, Sozial- und Kulturwissenschaften. An jeder der Stationen werden passende Stücke aufgesammelt und Einsichten zu einem Gesamtbild montiert. Konsultierte theoretische Beiträge werden auf ihr Explikationsvermögen am Gegenstand hin ausgeleuchtet. Disziplinäre Bindungen treten gegenüber dem Ziel in den Hintergrund, ein Begriffswerkzeug zur Erläuterung affektiver Mikrovollzüge und Subjektwerdung anzubieten.

Bei alledem bilden Baruch Spinoza und Michel Foucault die beiden grundsätzlichen systematischen Orientierungspunkte – flankiert durch Gilles Deleuze und seine Spinoza-Lesart sowie Judith Butler und ihre Foucault-Rezeption. Die mögliche Verbindung von Foucault und Spinoza, die der systematische Hauptertrag dieser Untersuchung sein dürfte, ist dabei keineswegs eine ideengeschichtlich notwendige Schlussfolgerung, noch zeichnet sie in allen Details ein harmonisches Bild. Sie ist eine behauptete und streitbare Synthese, die vor allem durch das vorgelegte zeitdiagnostische Anliegen motiviert ist und sich anhand ihrer theoretischen Explikationskraft für eine kritische Sozialtheorie bewähren soll.

Wie schon gesagt, wird der erste Teil – ganz unfoucauldianisch – damit beginnen, mit Spinoza und Deleuze eine soziale *Ontologie* des Individuums und der Affektivität zu fixieren. Es handelt sich dabei um eine *strategisch-politische* Setzung einer ›Gegen-Ontologie‹, die dazu dienen soll, den Fängen

der *impliziten* Metaphysik des rationalistischen Individualismus im abendländischen Denken zu entkommen. Mit dem Bezug auf Spinoza folge ich einem Hinweis Judith Butlers. Sie fasst in ihrer Foucault-Interpretation Subjektivierung als fortgesetzte *Aktivität* der Konstituierung des Subjekts im Sinne des *conatus*-Prinzips auf.²³ Damit stellt sie sich den früheren Einwänden gegen Foucault aus Sicht der Kritischen Theorie und der analytisch orientierten politischen Theorie entgegen, die in Subjektivierung zu sehr die Enteignung der eigenen Handlungsmacht des Subjekts sahen.

Was der Rückgriff auf Spinoza dabei einträgt, sind Begriffe von Affizierung und Macht (*potentia*), die auf elementarster ontologischer Ebene verankert und miteinander verbunden sind. Affizierung ist dabei ein relationaler Begriff und in den Dynamiken von Affizierungen wird das Individuum allererst konstituiert. Affizierungsrelationen sind zugleich nichts anderes als Mikro-Machtrelationen – im Affizieren- und Affiziertwerdenkönnen kommt das Wirkungsvermögen (und das heißt, das Sein) eines Dings zum Ausdruck. Damit bietet Spinoza – in einer dynamisierten Lesart vermittelt durch Deleuze – die Möglichkeit, ein *produktives und relationales Machtverständnis*, wie es zentral auch bei Foucault zu finden ist, mit einem Begriff von Affektivität zu verbinden – und dies, ohne Affekte im Inneren des Individuums zu verorten oder etwa psychoanalytisch zu erläutern, wie es in produktiven Anschlüssen an Foucault etwa in der feministischen Theorie geschah.

Foucault und Spinoza, so die These, lassen sich also im Punkt ihres *Machtbegriffs* zusammenführen – oder anders gesagt, der macht- und affektontologische Rahmen Spinozas kann dem Foucault'schen Denken »untergeschoben« werden, welches sich selbst nämlich einer ontologischen Auslegung des Machtbegriffs enthält. Während auf diese Weise ein Affektbegriff in das Foucault'sche Denken importiert werden kann, wird auch umgekehrt der Spinozismus durch den Anschluss an Foucault bereichert. Denn bei Foucault ist Macht stets vor allem auch eine komplexe historische Konfiguration. Sie kann in ihrem konkreten *modus operandi* noch einmal spezifische Formen in den verschiedenen historischen Dispositiven annehmen. Aus Sicht des spinozistischen Rahmens – das ist nun meine These – kann man jedoch ein solches historisches Dispositiv im Substanzenmonismus erfassen, indem man es als eine *strukturelle Konfiguration des kausalen Immanenzzusammenhangs* auffasst. Man erhält dann eine Foucault'sche Analyse im spinozistischen Rahmen.

Ein systematischer Ertrag davon ist überdies, dass man damit den Begriff des Subjekts in den Spinozismus importiert. Dieser enthält bei Foucault

23 Vgl. B:KM und ausführlich Abschnitt 5.3 unten.

eine Nuance, die ihn gegenüber dem »Einzelding« (lat. *modus*) bei Spinoza verfeinert. Foucault versteht unter Subjektivität »die Art und Weise, wie das Subjekt die Erfahrung seiner selbst in einem Wahrheitsspiel macht« (F:F: 222). Das Subjekt entsteht durch Verübung einer epistemischen, das heißt erkennenden und thematisierenden Selbstbezugnahme, dessen epistemisch-praktische Ressourcen aber diskursiv, und somit in der Immanenz eines relationalen Rahmens vermittelt werden. Das bietet in letzter Konsequenz eine notwendige Verkomplizierung des spinozistischen Denkens von »Ideen des Geistes« und einer *imaginatio*, die mit den körperlichen Affizierungen korrelieren (Parallelismus), jedoch auf ihre diskursive Bedingtheit und Situierung – als Dimension wiederum von Wissensmacht – bei Spinoza nicht hinterfragt werden. Im Hinblick auf Foucaults Begriff der Wahrheitsspiele birgt diese Zusammenführung die theoretische Erkenntnis, beim Verständnis von Wahrheitsspielen nicht bei Diskursen, Praktiken, Institutionen und Wissensordnungen stehen zu bleiben, sondern das Wahrheitsspiel als Teilaspekt eines umfassenderen *Spiels der Affizierungen* aufzufassen.

Und noch auf einer zweiten, ganz anderen Ebene ergibt sich durch den Bezug zwischen Spinoza und Foucault eine Kontextualisierung, die in einer gleichzeitigen Gegenbewegung zu dem additiven Spiel wechselseitiger Begriffstransfers das Verhältnis von Spinoza und Foucault wieder umkehrt. Damit ist das verbunden, was in Kapitel 4 als eine kritisch-transzendente Wende in der vorliegenden Untersuchung bezeichnet wird: Dort wird der Frage nachgegangen, unter welchen kulturellen und historischen Bedingungen so ein Begriff wie »affektive Resonanz« überhaupt interessant und explikationskräftig wird. Im 20. Jahrhundert kommt es in den Mittelschichten westlicher Gesellschaften zu einer fundamentalen Verschiebung in der Figuration der frühkindlichen Eltern-Kind-Dyade und in den Praktiken der Säuglingspflege. Grob gesagt wurde das Kleinkind noch zur Mitte des Jahrhunderts als von den Eltern abhängig und diesen untergeordnet thematisiert. Ab etwa den 80er Jahren jedoch wird es immer mehr als gleichgeordneter Interaktionspartner, das heißt von Beginn an als aktivisch und vital begabt aufgefasst. Ontogenesetheorien verschieben sich von der Idee eines passiven Lernens zu Konzeptionen der »aktiven Reizsuche«, der »affektiven Einstimmung« (*affect attunement*) und der wechselseitigen »Imitation« in der Dyade, die ein wesentlich reziprokes Affektgeschehen beschreiben.

Das zeigt: Affektive Resonanz ist selbst ein *historisches Dispositiv*. Die Relevanz eines Begriffs wie affektive Resonanz und des ontologischen Apparats, der hier zu seiner Formulierung aufgebracht wird, steht selbst unter den Vor-

aussetzungen eines ganz bestimmten historischen Apriori, und zwar: eines Apriori der *Ontogenese*. Nicht nur die Informierung des Subjekts in einer bestimmten historischen Episteme (einem Gebilde aus Diskursen, Praktiken, Institutionen, Wissensordnungen etc.) macht dieses Apriori aus, sondern die Hervorbringung des Subjekts in einem historisch spezifischen Kontext von *Affizierungsverhältnissen*. Das heißt, eine historisch-spezifische affektive Konstitution von Subjekten ist dafür maßgeblich, dass eine bestimmte Theorie der Affektivität (hier: der affektiven Resonanz) sozialkritisch relevant ist. Damit ergibt sich ein enger Zusammenhang von Ontogenese und Subjektivierung, der mit der historischen These verknüpft ist, dass speziell in den Milieus westlicher Mittelschichten aktuell reziproke Affizierungsformen eine nicht mehr vernachlässigbare Bedeutung für die Analyse moderner Herrschaftstechniken erlangen – weil die Subjekte auf eine ganz bestimmte Weise aufgewachsen sind.

Und das schließlich führt direkt auf die Frage nach den Techniken und Strategien der *Kritik* in diesem Dispositiv – und damit zu der dritten Ebene, auf der die Kombination von Spinoza und Foucault ertragreich ist. Dies fußt zum einen auf der Lesart Spinozas als Vertreter einer »radikalen Aufklärung«,²⁴ die sich in dem ethisch-ethologischen Prinzip äußert, sich seiner selbst durch adäquate Einsicht über Affizierungsrelationen zu bemächtigen – das heißt über adäquate Einsicht in die eigene affektive Konstitution und in die Form der affektiven Involvierung mit anderen, die situativ das eigene Denken, Fühlen und Handeln bestimmt. Dieser aufklärerische Anspruch wird in der vorliegenden Untersuchung mit dem Foucault'schen Kritik-Verständnis kombiniert, nach dem Kritik eine experimentelle, suchende, Grenzen in Frage stellende Praxis im Feld der eigenen Bezugnahme auf sich und die anderen ist. Wenn nun dieses Feld nicht bloß ein diskursiv-praktisches, sondern wesentlich auch eines der *affektiven Relationen* ist, und wenn moderne Regierungstechniken wesentlich auch im Register dieser affektiven Relationen arbeiten, dann bedeutet die »Kunst, nicht dermaßen regiert zu werden«²⁵ folglich auch eine *Kunst, nicht derart affiziert zu werden*.

So konkretisiert sich der spinozistische Anspruch einer Aufklärung als Selbstaufklärung über das eigene affektive Vermögen und seine Einbindung (und potenzielle Ausbeutbarkeit) in sozialen Relationen vermittelt Foucault in der Frage nach der *historisch, sozial und politisch situierten Gewordenheit* der affektiven Disposition von Subjekten. Das genealogische Prinzip von Kritik,

24 Vgl. Israel 2001; Saar 2013b.

25 F:WiK: 240.

welches die Gewordenheitsgeschichte einer historischen Situation und seiner spezifischen Subjektivitätsformen als Machtgeschichte erzählen und damit bei den Subjekten einen kritisch-transformativen Impuls herauslösen möchte,²⁶ wird auf diese Weise zum Projekt einer *kritischen Onto-Genealogie* seiner selbst. Es geht darum, die Ontogenese seiner selbst in konkreten Affizierungsverhältnissen zu verstehen – das reicht von familiären bis zu gesellschaftlichen Situierungen –, um aus der Einsicht in diese Gewordenheit der eigenen affektiven Sensitivitäten und Vermögen die Möglichkeit herauszulösen, dass man auch *anders* affizieren und affiziert werden könnte. In Zeiten, da das in der Ontogenese angelegte Resonanzvermögen der Subjekte in neuen Technologien der Gouvernementalität vernutzt wird, liegt tatsächlich im selbstbemächtigenden Zugriff auf die eigene Einbindung und Modulation in affektiven Relationen ein wichtiger Ansatzpunkt, sich der Immersivierung und Exploitation des eigenen affektiven Vermögens entgegenzustellen.

Im Hinblick auf die Methode bekennt sich die vorliegende Untersuchung zur philosophischen *Arbeit am Begriff*. Begriffsarbeit möchte *Subjekte adressieren* – nicht allein über sie sprechen, sondern sie als urteilskräftige involvieren und selbst sprechen machen. Der belehrende Gestus des Deduzierens oder Urteilens im Namen einer Vernunft ist aus Sicht der vorliegenden Untersuchung genauso wenig überzeugend, wie das Ausbreiten von Typologien oder Systemgebäuden. Begriffe versteht sie als selbstbemächtigende Werkzeuge, sie müssen sich durch ihre Explikationskraft im Denken jedes/r Einzelnen und im Verbund eines geteilten Diskurses bewähren. Zentral dafür ist weniger das Kriterium systematischer Kohärenz, als die generative Kraft der Begriffe – indem sie Material zum Sprechen bringen, Verhältnisse sichtbar machen, Situationen zu fassen und Kritik zu artikulieren ermöglichen.²⁷ Im engen Zusammenhang damit steht die Auswahl des Materials. Sie spannt eine Ebene von Beispielen, instruktiven Konfigurationen und Anschauungsmodellen auf. Nicht das empirische Kriterium gesicherter Repräsentativität ist für diese Auswahl bestimmend, sondern das des pointierten Aufweises von vermeintlich Relevantem. Die Begegnung mit dem Material wird von der Freiheit getragen, sich darauf einzulassen und dem inhärenten Sinn seiner Montage nachzuspüren. Keine Begriffsarbeit kommt ohne den Bezug zu gewählten – und das heißt immer, als signifikant *bestimmten* – Beispielen und Phänomenanschauungen aus.

26 Vgl. F:WiA, Saar 2007.

27 Vgl. Slaby, Mühlhoff und Wüschner 2018, im Erscheinen.

Siglen und Zitierweise

Seitenzahlen in Literaturverweisen erscheinen hinter einem Doppelpunkt, zum Beispiel D:SPP: 176 verweist auf Seite 176 in D:SPP. Im Fall mehrerer Seitenzahlenverweise auf das selbe Werk in direkter Folge erscheint ab dem zweiten Verweis nur die Seitenzahl in Klammern. Verweise auf Fußnoten sehen folgendermaßen aus: Zum Beispiel D:SPP: 176 n69 verweist auf Fußnote 69 auf Seite 176 in D:SPP.

Hervorhebungen in Zitaten entsprechen dem Original, wenn nicht anders vermerkt. Sollten zitierte Passagen Einschübe oder Auslassungen in eckigen Klammern [...] enthalten, so stammen diese von mir, dem Verfasser, wenn nicht anders ange-merkt. Leere Klammern [] ersetzen ein Auslassungszeichen [...], wenn die ausgelassenen Zeichen nur aus Gründen der grammatikalischen Anpassung der Flexion oder Wortstellung innerhalb des Zitats entfernt oder verschoben, also an anderer Stelle in eckigen Klammern wieder eingefügt wurden.

Alle URLs und Online-Quellen wurden, wenn nicht anders vermerkt, am 1. 1. 2018 aufgerufen.

Folgende abkürzende Bezeichnungen werden für häufig zitierte Werke verwendet (vollständige bibliographische Angaben in der Bibliographie):

B:BM	Butler 1993a. <i>Bodies that matter</i> .
B:CQ	Butler 1993b. »Critically Queer«.
B:GT	Butler 1990. <i>Gender Trouble</i> .
B:KG	Butler 1997b [1993]. <i>Körper von Gewicht</i> .
B:KM	Butler 2003. »Noch einmal: Körper und Macht«.
B:MG	Butler 2011 [2004]. <i>Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen</i> .
B:PLP	Butler 1997c. <i>The psychic life of power</i> .
B:PM	Butler 2001 [1997]. <i>Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung</i> .
B:UG	Butler 2004b. <i>Undoing Gender</i> .
D:B	Deleuze 1989 [1966]. <i>Bergson zur Einführung</i> .
D:DW	Deleuze 1992 [1968]. <i>Differenz und Wiederholung</i> .
D:F	Deleuze 1987 [1986]. <i>Foucault</i> .
D:KG	Deleuze 1993a [1990]. »Postskriptum über die Kontrollgesellschaften«.

D:SPA	Deleuze 1993b [1968]. <i>Spinoza und das Problem des Ausdrucks in der Philosophie</i> .
D:SPP	Deleuze 1988 [1981]. <i>Spinoza: Praktische Philosophie</i> .
DG:1000Pl	Deleuze und Guattari 2013 [1980]. <i>A thousand plateaus: Capitalism and schizophrénia</i> .
E	Spinoza 2010a [1677]. <i>Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt</i> .
F:AW	Foucault 1973 [1969]. <i>Archäologie des Wissens</i> .
F:F	Foucault 2007d [1984]. »Foucault«.
F:OD	Foucault 1974 [1966]. <i>Die Ordnung der Dinge</i> .
F:STB	Foucault 2006. <i>Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität I</i> .
F:SW1	Foucault 1983 [1976]. <i>Der Wille zum Wissen</i> .
F:SW2	Foucault 1989a [1984]. <i>Der Gebrauch der Lüste</i> .
F:SW3	Foucault 1989b [1984]. <i>Die Sorge um sich</i> .
F:SuM	Foucault 2007e [1982]. »Subjekt und Macht«.
F:VG	Foucault 2001. <i>In Verteidigung der Gesellschaft</i> .
F:CF1982de	Foucault 2012b. <i>Die Regierung des Selbst und der anderen</i> .
F:CF1983de	Foucault 2012a. <i>Der Mut zur Wahrheit</i> .
F:WiA	Foucault 2007f [1984]. »Was ist Aufklärung?«
F:WiK	Foucault 2010 [1978]. »Was ist Kritik?«
F:ÜS	Foucault 1994b [1975]. <i>Überwachen und Strafen</i> .

Verweise auf die *Ethik* (Spinoza) erfolgen in der üblichen Zitierweise (siehe etwa Hampe und Schnepf 2006) unter Angabe des Teils (1–5), gefolgt von einem Kürzel, das die betreffende Satzart oder Stelle genauer bestimmt. Dabei werden folgende Abkürzungen verwendet:

p	für »propositio« (Proposition, Lehrsatz)
d	für »definitio« (Definition)
dem	für »demonstratio« (Beweis)
c	für »corollarium« (Korollar, Folgesatz)
lem	für »lemma« (Lemma, Hilfssatz)
s	für »scholium« (Anmerkung)
ax	für »axioma« (Axiom)
post	für »postulatum« (Postulat)
praef	für »praefatio« (Vorwort)
app	für »appendix« (Anhang)
cap	für »caput« (Hauptsatz)

So steht etwa 1p14c2 für Teil 1, Proposition 14, Korollar 2. Ferner verweist zum Beispiel 3p6+dem auf Teil 3, Proposition 6 *und* ihren Beweis.

Literatur

- Adorno, Theodor W. u. a. (1950). *The Authoritarian Personality*. Studies in Prejudice, Volume 1. New York: Norton.
- Agamben, Giorgio (2003). *Das Offene: Der Mensch und das Tier*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (2008). *Was ist ein Dispositiv?* Berlin: Diaphanes.
- Ahmed, Sara (2004a). »Affective Economies«. In: *Social Text* 22.2, S. 117–139.
- (2004b). »Collective feelings or, the impressions left by others«. In: *Theory, Culture & Society* 21.2, S. 25–42.
 - (2004c). *The Cultural Politics of Emotion*. London und New York: Routledge.
 - (2007). »A phenomenology of whiteness«. In: *Feminist theory* 8.2, S. 149–168.
- Allen, Amy (2008). *The politics of our selves. Power, autonomy, and gender in contemporary critical theory*. Paperback edition 2013. New York: Columbia University Press.
- Althusser, Louis (2010 [1969]). *Ideologie und ideologische Staatsapparate*. Hrsg. von Frieder Otto Wolf. Hamburg: VSA.
- Althusser, Louis u. a. (2014). *Lire Le Capital*. Nouvelle édition revue. Paris: PUF.
- Andermann, Kerstin (2015). »Substanz, Körper und Affekte. Immanente Individuation bei Spinoza und Deleuze«. In: *Spinozismus als Modell? Lektüren zu Deleuze und Spinoza*. Hrsg. von Thomas Kisser und Katrin Wille. München: Fink.
- Andermann, Kerstin und Undine Eberlein, Hrsg. (2011). *Gefühle als Atmosphären. Neue Phänomenologie und philosophische Emotionstheorie*. Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderband 29.
- Anderson, Ben (2006). »Becoming and being hopeful: towards a theory of affect«. In: *Environment and planning d: society and space* 24.5, S. 733–752.
- (2009). »Affective atmospheres«. In: *Emotion, space and society* 2.2, S. 77–81.
- Angerer, Marie-Luise (2006). *Vom Begehren nach dem Affekt*. Berlin: Diaphanes.
- Angerer, Marie-Luise, Bernd Bösel und Michaela Ott, Hrsg. (2014). *Timing of Affect*. Berlin: Diaphanes.
- Ansell Pearson, Keith (1999). *Germinal life: The difference and repetition of Deleuze*. London und New York: Routledge.
- Ariès, Philippe (1994). *Geschichte der Kindheit*. München: Hanser.
- Arnold, Magda B. (1960). *Emotion and personality: Vol. 1 Psychological aspects*. New York: Columbia University Press.

- Atkinson, Paul und William Housley (2003). *Interactionism*. London: SAGE.
- Austin, John (2002 [1962/1975]). *Zur Theorie der Sprechakte. (How to do things with Words)*. Hrsg. von Eike von Savigny. Stuttgart: Reclam.
- Badiou, Alain (2000). *Deleuze. The clamor of being*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Bail, Ulrike u. a. (2006) [Bibel]. *Bibel in gerechter Sprache*. 3. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Balibar, Etienne (1997). »Spinoza from Individuality to Transindividuality«. In: *Mededelingen vanwege het Spinozabuis* 71.
- (1998). *Spinoza and politics*. London: Verso.
- Barad, Karen (2003). »Posthumanist performativity. Toward an understanding of how matter comes to matter«. In: *Signs* 28.3, S. 801–831.
- (2007). *Meeting the universe halfway. Quantum physics and the entanglement of matter and meaning*. Durham: Duke University Press.
- (2012). *Agentieller Realismus. Über die Bedeutung materiell-diskursiver Praktiken*. Berlin: Suhrkamp.
- Barbrook, Richard und Andy Cameron (1996). »The Californian Ideology«. In: *Science as Culture* 6.1, S. 44–72.
- Bargetz, Brigitte und Birgit Sauer (2010). »Politik, Emotionen und die Transformation des Politischen. Eine feministisch-machtkritische Perspektive«. In: *Austrian Journal of Political Science* 39.2, S. 141–155.
- Barthélémy, Jean-Hugues (2005). *Penser l'individuation. Simondon et la philosophie de la nature*. Paris: L'Harmattan.
- Bartuschat, Wolfgang (2006). *Baruch de Spinoza*. 2. Aufl. München: C.H. Beck.
- Baugh, Bruce (1992). »Transcendental empiricism: Deleuze's response to Hegel«. In: *Man and World* 25.2, S. 133–148.
- Bedorf, Thomas (2010). *Verkennende Anerkennung*. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp.
- Bellour, Raymond (2005). »Das Entfalten der Emotionen«. In: *Kinogefühle. Emotionalität und Film*. Hrsg. von Matthias Brütsch u. a. Marburg: Schüren, S. 51–101.
- (2010). »Daniel Stern und die Einstellung«. In: *Synästhesie-Effekte. Zur Intermodalität der ästhetischen Wahrnehmung*. Hrsg. von Robin Curtis, Marc Glöde und Gertrud Koch. München: Fink, S. 35–49.
- Berardi, Franco (2009). *The soul at work: From alienation to autonomy*. Los Angeles: Semiotext(e).
- Bergson, Henri (1990 [1896]). *Matière et mémoire. Essai sur la relation du corps à l'esprit*. Presses universitaires de France.
- (1991 [1907]). *L'évolution créatrice*. Presses universitaires de France.
- Bertelsen, Lone und Andrew Murphie (2010). »An Ethics of Everyday Infinities and Powers. Felix Guattari on Affect and the Refrain«. In: *The affect theory reader*. Hrsg. von Melissa Gregg und Gregory J Seigworth. Durham: Duke University Press, S. 138–160.
- Blackman, Lisa (2012). *Immaterial Bodies: Affect, Embodiment, Mediation*. Los Angeles u. a.: SAGE.

- Blackman, Lisa u. a. (2008). »Creating subjectivities«. In: *Subjectivity* 22.1, S. 1–27.
- Blumenberg, Hans (1996). »Selbsterhaltung und Beharrung. Zur Konstitution der neuzeitlichen Rationalität«. In: *Subjektivität und Selbsterhaltung. Beiträge zur Diagnose der Moderne*. Hrsg. von Hans Ebeling. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 144–207.
- Bock, Lazlo (2015). *Work Rules! Insights from Inside Google That Will Transform How You Live and Lead*. London: John Murray.
- Bogue, Ronald (2001). »Difference and repetition in Deleuze's Proustian Sign and Time Machine«. In: *Concentric: Studies in English Literature and Linguistics* 27, S. 1–28.
- Böhme, Gernot (1993). »Atmosphere as the fundamental concept of a new aesthetics«. In: *Thesis eleven* 36.1, S. 113–126.
- Boltanski, Luc und Ève Chiapello (2006 [1999]). *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Borch, Christian (2012). *The politics of crowds: An alternative history of sociology*. Cambridge und New York: Cambridge University Press.
- Bösel, Bernd (2014). »Affective Synchronization, Rhythmanalysis, and the Polyphonic Qualities of the Present Moment«. In: *Timing of Affect*. Hrsg. von Marie-Luise Angerer, Bernd Bösel und Michaela Ott. Berlin: Diaphanes.
- Bråten, Stein (1998a). »Infant learning by altercentric participation: The reverse of egocentric observation in autism«. In: *Intersubjective communication and emotion in early ontogeny*. Hrsg. von Stein Bråten. Cambridge: Cambridge University Press, S. 105–124.
- Hrsg. (1998b). *Intersubjective communication and emotion in early ontogeny*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Breljak, Anja (2015). »Kritik als Performativ. Situierung, Situation, Intervention«. Unveröffentlichte Masterarbeit im Studiengang Philosophie, Freie Universität Berlin.
- (2017). »Subjektivierungsgefüge Grenzkontrolle«. In: *movements* 3.
- Brennan, Teresa (2004). *The transmission of affect*. Cornell University Press.
- Bröckling, Ulrich (2003). »Das demokratische Panoptikon. Subjektivierung und Kontrolle im 360°-Feedback«. In: *Michel Foucault. Zwischenbilanz einer Rezeption. Frankfurter Foucault-Konferenz 2001*. Hrsg. von Axel Honneth und Martin Saar. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 77–93.
- (2008). »Über Feedback. Anatomie einer kommunikativen Schlüsseltechnologie«. In: *Die Transformation des Humanen. Beiträge zur Kulturgeschichte der Kybernetik*. Hrsg. von Michael Hagner und Erich Hörl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 326–347.
- Bröckling, Ulrich, Lemke Thomas und Susanne Krasmann, Hrsg. (2011). *Governmentality: current issues and future challenges*. London und New York: Routledge.
- Brugère, Fabienne und Guillaume le Blanc, Hrsg. (2009). *Judith Butler. Trouble dans le sujet, trouble dans les normes*. PUF débats.

- Buchanan, Brett (2008). *Onto-ethologies: the animal environments of Uexküll, Heidegger, Merleau-Ponty, and Deleuze*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Buchanan, Ian (1997). »The problem of the body in Deleuze and Guattari, or, what can a body do?« In: *Body & Society* 3.3, S. 73–91.
- (2015). »Assemblage Theory and Its Discontents«. In: *Deleuze Studies* 9.3, S. 382–392.
- Burchell, Graham, Colin Gordon und Peter Miller, Hrsg. (1991). *The Foucault effect: Studies in governmentality*. Chicago: University of Chicago Press.
- Burkitt, Ian (1997). »Social relationships and emotions«. In: *Sociology* 31.1, S. 37–55.
- Burnham, Denis K und Mary B Harris (1992). »Effects of real gender and labeled gender on adults' perceptions of infants«. In: *The Journal of genetic psychology* 153.2, S. 165–183.
- Butler, Judith (1989). »Foucault and the Paradox of Bodily Inscriptions«. In: *Journal of Philosophy* 86.11, S. 257–79.
- (1990) [B:GT]. *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*. London und New York: Routledge.
- (1993a) [B:BM]. *Bodies that matter. On the discursive limits of sex*. London und New York: Routledge.
- (1993b) [B:CQ]. »Critically Queer«. In: *Bodies that matter. On the discursive limits of sex*. London und New York: Routledge, S. 169–185.
- (1997a). *Excitable speech. A politics of the performative*. Stanford University Press.
- (1997b [1993]) [B:KG]. *Körper von Gewicht*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (1997c) [B:PLP]. *The psychic life of power. Theories in subjection*. Stanford: Stanford University Press.
- (2001 [1997]) [B:PM]. *Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (2003) [B:KM]. »Noch einmal: Körper und Macht«. In: *Michel Foucault. Zwischenbilanz einer Rezeption. Frankfurter Foucault-Konferenz 2001*. Hrsg. von Axel Honneth und Martin Saar. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 52–67.
- (2004a). *Precarious Life. The Powers of Mourning and Violence*. London und New York: Verso.
- (2004b) [B:UG]. *Undoing Gender*. London und New York: Routledge.
- (2006 [1997]). *Hass spricht. Zur Politik des Performativen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (2009). *Frames of War. When Is Life Grievable?* London und New York: Verso.
- (2011 [2004]) [B:MG]. *Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bystrova, Ksenia, Valentina Ivanova u. a. (2009). »Early contact versus separation: effects on mother–infant interaction one year later«. In: *Birth* 36.2, S. 97–109.
- Bystrova, Ksenia, A-S Matthiesen u. a. (2007). »The effect of Russian Maternity Home routines on breastfeeding and neonatal weight loss with special reference to swaddling«. In: *Early human development* 83.1, S. 29–39.

- Çağlayan, S u. a. (1990). »A different approach to sleep problems of infancy: Swaddling above the waist.« Englisch. In: *The Turkish journal of pediatrics* 33.2, S. 117–120.
- Canetti, Elias (1960). *Masse und Macht*. München: Hanser.
- Cannon, Walter B. (1932). *The wisdom of the body*. New York: Norton.
- Chabot, Pascal (2003). *The Philosophy of Simondon. Between Technology and Individuation*. London: Bloomsbury.
- Chodorow, Nany J. (1999). *The Power of Feelings. Personal Meaning in Psychoanalysis, Gender and Culture*. New Haven: Yale University Press.
- Clough, Patricia Ticineto (2007). »Introduction«. In: *The affective turn: Theorizing the social*. Hrsg. von Patricia Ticineto Clough und Jean Halley. Durham: Duke University Press, S. 1–33.
- (2010). »Afterword: The future of affect studies«. In: *Body & Society* 16.1, S. 222–230.
- Clough, Patricia Ticineto und Jean Halley, Hrsg. (2007). *The affective turn: Theorizing the social*. Durham: Duke University Press.
- Colombetti, Giovanna und Joel Krueger (2015). »Scaffoldings of the affective mind«. In: *Philosophical Psychology* 28.8, S. 1157–1176.
- Combes, Muriel (2012). *Gilbert Simondon and the Philosophy of the Transindividual*. Cambridge: MIT Press.
- Connolly, William E (2002). *Neuropolitics: Thinking, culture, speed*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Cook, Thomas (2006). »Der Conatus: Dreh- und Angelpunkt der Ethik«. In: *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hrsg. von Michael Hampe und Robert Schnepf. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag, S. 151–170.
- Cooper, Marianne (2000). »Being the ›go-to guy‹: Fatherhood, masculinity, and the organization of work in Silicon Valley«. In: *Qualitative Sociology* 23.4, S. 379–405.
- Craib, Ian (1998). *Experiencing identity*. London: SAGE.
- Crouch, Colin (2004). *Post-Democracy*. Hoboken: John Wiley und Sons.
- Cushman, Philip (1991). »Ideology obscured: Political uses of the self in Daniel Stern's infant.« In: *American Psychologist* 46.3, S. 206.
- Dalla Costa, Giovanna Franca (1978). *Un lavoro d'amore: la violenza fisica componente essenziale del ›trattamento‹ maschile nei confronti delle donne*. Rom: Edizioni delle Donne.
- Damásio, Antonio (1994). *Descartes' Error: Emotion, Reason, and the Human Brain*. New York: Putnam.
- (2003). *Looking for Spinoza: Joy, sorrow, and the feeling brain*. Orlando: Harcourt.
- Darwin, Charles (2009 [1890]). *The expression of the emotions in man and animals*. Cambridge Library Collection – Life Sciences. Cambridge: Cambridge University Press.
- De Jaegher, Hanne und Ezequiel Di Paolo (2007). »Participatory sense-making«. In: *Phenomenology and the cognitive sciences* 6.4, S. 485–507.

- Del Lucchese, Filippo (2009). »Monstrous individuations: Deleuze, Simondon, and relational ontology«. In: *differences* 20.2–3, S. 179–193.
- DeLanda, Manuel (1997). *A thousand years of nonlinear history*. New York: Zone Books.
- Deleuze, Gilles (1966). *Le bergsonisme*. Paris: Presses Universitaires de France.
- (1968). *Spinoza et le problème de l'expression*. Paris: Les Editions de Minuit.
 - (1978 [1964]). *Proust und die Zeichen*. Frankfurt am Main: Ullstein.
 - (1987 [1986]) [D:F]. *Foucault*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (1988 [1981]) [D:SPP]. *Spinoza: Praktische Philosophie*. Berlin: Merve-Verlag.
 - (1989 [1966]) [D:B]. *Bergson zur Einführung*. Hamburg: Junius.
 - (1990 [1968]). *Expressionism in Philosophy: Spinoza*. New York: Zone Books.
 - (1991a). *Das Zeit-Bild. Kino 2*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (1991b [1988]). »Was ist ein Dispositiv?« In: *Spiele der Wahrheit: Michel Foucaults Denken*. Hrsg. von François Ewald und Bernhard Waldenfels. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 153–162.
 - (1992 [1968]) [D:DW]. *Differenz und Wiederholung*. Paderborn: Fink.
 - (1993a [1990]) [D:KG]. »Postskriptum über die Kontrollgesellschaften«. In: *Unterhandlungen 1972–1990*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 254–262.
 - (1993b [1968]) [D:SPA]. *Spinoza und das Problem des Ausdrucks in der Philosophie*. Paderborn: Fink.
 - (2007). *Two regimes of madness: texts and interviews 1975–1995*. New York: Semiotext(e).
- Deleuze, Gilles und Félix Guattari (1976). *Kafka: für eine kleine Literatur*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (1977 [1972]). *Anti-Ödipus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (1980). *Mille plateaux*. Paris: Éditions de Minuit.
 - (2000 [1991]). *Was ist Philosophie?* Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (2013 [1980]) [DG:MP]. *A thousand plateaus: Capitalism and schizophrenia*. Paperback edition. London: Bloomsbury.
- Deleuze, Gilles und Claire Parnet (1987). *Dialogues*. New York: Columbia University Press.
- Della Rocca, Michael (1996). *Representation and the Mind-Body Problem in Spinoza*. Oxford: Oxford University Press.
- (2008). *Spinoza*. London und New York: Routledge.
- Derrida, Jacques (2004). »Signatur Ereignis Kontext«. In: *Die différance*. Hrsg. von Peter Engelmann. Stuttgart: Reclam, S. 68–109.
- Dews, Peter (1984). »Power and subjectivity in Foucault«. In: *New Left Review* 144.90, S. 148–152.
- Diepgen, Paul (1937). *Die Frauenheilkunde der Alten Welt*. München: J.F. Bergmann.
- Dirlik, Arif (1998). *The Postcolonial Aura. Third World Criticism in the Age of Global Capitalism*. Boulder: Westview Press.
- Dowling, Emma, Rodrigo Nunes und Ben Trott, Hrsg. (2007a). *ephemera: theory & politics in organization 7.1: Immaterial and Affective Labour*.

- (2007b). »Immaterial and Affective Labour: Explored«. In: Hrsg. von Emma Dowling, Rodrigo Nunes und Ben Trott. Bd. 7. 1, S. 1–7.
- Duda, Sibylle (1992). »Bertha Pappenheim (1859–1936). Erkundungen zur Geschichte der Hysterie oder ›Der Fall Anna O.«. In: *WahnsinnsFrauen*. Hrsg. von Sibylle Duda und Luise F Pusch. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 123–145.
- Ebeling, Hans, Hrsg. (1996). *Subjektivität und Selbsterhaltung. Beiträge zur Diagnose der Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Eberlein, Undine (2011). »Leibliche Resonanz. Phänomenologische und andere Annäherungen«. In: *Gefühle als Atmosphären. Neue Phänomenologie und philosophische Emotionstheorie*. Hrsg. von Kerstin Andermann und Undine Eberlein. Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderband 29, S. 141–152.
- Ephesus, Soranus of (1991). *Soranus' gynecology*. Hrsg. von Owsei Temkin u. a. Baltimore: Johns Hopkins Press.
- Evans, Dylan (2006). *An introductory dictionary of Lacanian psychoanalysis*. London und New York: Routledge.
- Ewald, François (1990). »Norms, discipline, and the law«. In: *Representations* 30, S. 138–161.
- (1991). »Eine Macht ohne Draußen«. In: *Spiele der Wahrheit: Michel Foucaults Denken*. Hrsg. von François Ewald und Bernhard Waldenfels. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 163–170.
- Ewald, François und Bernhard Waldenfels, Hrsg. (1991). *Spiele der Wahrheit: Michel Foucaults Denken*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Field, Tiffany M u. a. (1982). »Discrimination and imitation of facial expression by neonates«. In: *Science* 218.4568, S. 179–181.
- Fischer-Homberger, Esther (1979). *Krankheit Frau. Und andere Arbeiten zur Medizingeschichte der Frau*. Berlin, Stuttgart und Wien: Huber.
- Fischer-Lichte, Erike (2009). »Theater als Resonanz-Raum«. In: *Resonanz. Potentiale einer akustischen Figur*. Hrsg. von Karsten Lichau, Viktoria Tkaczyk und Rebecca Wolf. Paderborn: Fink, S. 237–248.
- Fleck, Ludwik (1980 [1935]). *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Fortunati, Leopoldina (1995 [1981]). *The arcane of reproduction: Housework, prostitution, labor and capital*. New York: Autonomedia.
- (2007). »Immaterial Labor and Its Machinization«. In: Hrsg. von Emma Dowling, Rodrigo Nunes und Ben Trott. Bd. 7. 1, S. 139–157.
- Foucault, Michel (1973 [1969]) [F:AW]. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (1974 [1966]) [F:OD]. *Die Ordnung der Dinge*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (1978 [1977]). »Ein Spiel um die Psychoanalyse. [Interview]«. In: *Dispositive der Macht. Michel Foucault über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Berlin: Merve, S. 118–175.

- Foucault, Michel (1980 [1977]). »The Confession of the Flesh. [Interview]«. In: *Power/Knowledge. Selected Interviews and Other Writings 1972–1977*. Hrsg. von Colin Gordon. New York: Pantheon Books, S. 194–228.
- (1982). »The Subject and Power«. In: *Critical Inquiry* 8.4, S. 777–795.
 - (1983 [1976]) [F:SW1]. *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (1989a [1984]) [F:SW2]. *Der Gebrauch der Lüste. Sexualität und Wahrheit 2*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (1989b [1984]) [F:SW3]. *Die Sorge um sich. Sexualität und Wahrheit 3*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (1994a). *Dits et Écrits*. Hrsg. von Daniel Defert und François Ewald. Bd. 4. Paris: Gallimard.
 - (1994b [1975]) [F:ÜS]. *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (2000 [1979]). »Omnes et Singulatim: Toward a Critique of Political Reason«. In: *The Essential Works of Michel Foucault 1954–1984*. Hrsg. von James Faubion. Bd. 3 (*Power*). New York: The New Press.
 - (2001) [F:VG]. *In Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesung am Collège de France 1975/76*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (2006) [F:STB]. *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität I. Vorlesung am Collège de France 1977/78*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (2007a). *Ästhetik der Existenz. Schriften zur Lebenskunst*. Hrsg. von Daniel Defert u. a. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
 - (2007b [1984]). »Die Ethik der Sorge um sich als Praxis der Freiheit. Gespräch mit Helmut Becker, Raúl Fornet-Betancourt, Alfred Gomez-Müller«. In: *Ästhetik der Existenz. Schriften zur Lebenskunst*. Hrsg. von Daniel Defert u. a. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 253–279.
 - (2007c [1984]). »Die Rückkehr der Moral. Gespräch mit G. Barbedette und A. Scala«. In: *Ästhetik der Existenz. Schriften zur Lebenskunst*. Hrsg. von Daniel Defert u. a. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 239–252.
 - (2007d [1984]) [F:F]. »Foucault. Lexikoneintrag«. In: *Ästhetik der Existenz. Schriften zur Lebenskunst*. Hrsg. von Daniel Defert u. a. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 220–225.
 - (2007e [1982]) [F:SuM]. »Subjekt und Macht«. In: *Ästhetik der Existenz. Schriften zur Lebenskunst*. Hrsg. von Daniel Defert u. a. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 81–104.
 - (2007f [1984]) [F:WiA]. »Was ist Aufklärung?«. In: *Ästhetik der Existenz. Schriften zur Lebenskunst*. Hrsg. von Daniel Defert u. a. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 171–190.
 - (2010 [1978]) [F:WiK]. »Was ist Kritik?«. In: *Kritik des Regierens. Schriften zur Politik*. Hrsg. von Ulrich Bröckling. Berlin: Suhrkamp, S. 237–257.

- (2012a) [F:CF1983]. *Der Mut zur Wahrheit. Vorlesung am Collège de France 1983/84*. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp.
- (2012b) [F:CF1982]. *Die Regierung des Selbst und der anderen. Vorlesung am Collège de France 1982/83*. 1. Aufl. Berlin: Suhrkamp.
- Fraser, Nancy (1981). »Foucault on Modern Power: Empirical Insights and Normative Confusions«. In: *Praxis International* 1.3, S. 272–287.
- (1985). »Michel Foucault. A »Young Conservative?« In: *Ethics* 96.1.
- (1989). *Unruly Practices. Power, Discourse, and Gender in Contemporary Social Theory*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Freedman, DG (1964). »Smiling in blind infants and the issue of innate vs. acquired«. In: *Journal of Child Psychology and Psychiatry* 5.3-4, S. 171–184.
- French, Anthony Philip (1971). *Vibrations and waves*. Boca Raton und London: CRC press.
- Frenken, Ralph (2011). *Gefesselte Kinder: Geschichte und Psychologie des Wickelns*. Bodenweiler: Wissenschaftlicher Verlag Bachmann.
- Freud, Sigmund (2000a [1923]). »Das Ich und das Es«. In: *Studienausgabe*. Bd. 3. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer, S. 273–330.
- (2000b [1939]). »Der Mann Moses und die monotheistische Religion: Drei Abhandlungen«. In: *Studienausgabe*. Bd. 9. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer, S. 455–581.
- (2000c [1913]). »Die Disposition zur Zwangsneurose«. In: *Studienausgabe*. Bd. 7. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer, S. 105–117.
- (2000d [1920]). »Jenseits des Lustprinzips«. In: *Studienausgabe*. Bd. 3. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer, S. 213–272.
- (2000e [1921]). »Massenpsychologie und Ich-Analyse«. In: *Studienausgabe*. Bd. 9. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer, S. 61–134.
- (2000f). *Studienausgabe*. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer.
- (2000g [1912–13]). »Totem und Tabu«. In: *Studienausgabe*. Bd. 9. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer, S. 287–386.
- (2000h [1917]). »Trauer und Melancholie«. In: *Studienausgabe*. Bd. 3. Hrsg. von A. Mitscherlich, A. Richards und J. Strachey. 10 Bde. Frankfurt am Main: Fischer, S. 193–212.
- Fricker, Miranda (2007). *Epistemic injustice. Power and the ethics of knowing*. Oxford: Oxford University Press.
- Friedan, Betty (1963). *The Feminine Mystique*. London: Penguin Books.
- Frosh, Stephen (2003). *Key Concepts in Psychoanalysis*. New York: New York University Press.

- Fuchs, Thomas und Sabine C. Koch (2014). »Embodied affectivity: on moving and being moved«. In: *Frontiers in psychology* 5.
- Galloway, Alexander und Eugene Thacker (2007). *The exploit: A theory of networks*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Gamper, Michael (2009). »Massen als Schwärme. Zum Vergleich von Tier und Menschenmenge«. In: *Schwärme – Kollektive ohne Zentrum. Eine Wissensgeschichte zwischen Leben und Information*. Hrsg. von Eva Horn und Lucas Marco Gisi. Bielefeld: Transcript, S. 69–84.
- Gardenswartz, Lee und Anita Rowe (1995). *Diverse Teams at Work. Capitalizing on the Power of Diversity*. McGraw-Hill.
- Garrett, Don (2002). »Spinoza's Conatus Argument«. In: *Spinoza. Metaphysical Themes*. Hrsg. von Olli Koistinen und John I. Biro. New York: Oxford University Press, S. 127–158.
- Gaukroger, Stephen (2006). »Spinoza's Physics«. In: *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hrsg. von Michael Hampe und Robert Schnepf. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag, S. 123–132.
- Gerard, Claudia M, Kathleen A Harris und Bradley T Thach (2002). »Physiologic studies on swaddling: an ancient child care practice, which may promote the supine position for infant sleep«. In: *The Journal of pediatrics* 141.3, S. 398–404.
- Gerson, Samuel (2004). »The relational unconscious: A core element of intersubjectivity, thirdness, and clinical process«. In: *The Psychoanalytic Quarterly* 73.1, S. 63–98.
- Gibbs, Anna (2010). »Sympathy, Synchrony, and Mimetic Communication«. In: *The affect theory reader*. Hrsg. von Melissa Gregg und Gregory J Seigworth. Durham: Duke University Press, S. 186–205.
- Goffman, Erving (1967). *Interaction ritual*. New York: Anchor Books.
- Goodwin, Marjorie Harness (2002). »Building power asymmetries in girls' interaction«. In: *Discourse & Society* 13.6, S. 715–730.
- (2006). *The hidden life of girls: games of stance, status, and exclusion*. Oxford: Blackwell Publishing.
- Greenberg, J.R. und S.A Mitchell (1983). *Object Relations in Psychoanalytic Theory*. Cambridge: Harvard University Press.
- Gregg, Melissa (2011). *Work's Intimacy*. Cambridge: polity press.
- (2012). »White Collar Intimacy«. In: *Digital Cultures and the Politics of Emotion: Feelings, Affect and Technological Change*. Hrsg. von Athina Karatzogianni und Adi Kuntsman. Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 147–164.
- Gregg, Melissa und Gregory J Seigworth, Hrsg. (2010). *The affect theory reader*. Durham: Duke University Press.
- Greif, Mark (2012). *Hipster. Eine transatlantische Diskussion*. Berlin: Suhrkamp.
- Grimshaw, Jean (1993). »Practices of freedom«. In: *Up against Foucault: Explorations of some tensions between Foucault and feminism*. Hrsg. von Caroline Ramazanoglu. London und New York: Routledge, S. 51–72.

- Grosz, Elizabeth (1990). *Jacques Lacan: A feminist introduction*. London und New York: Routledge.
- Guattari, Félix (2014 [1992]). *Chaosmose*. Wien und Berlin: Turia + Kant.
- Guerrac, Suzanne (2006). *Thinking in time: an introduction to Henri Bergson*. London: Cornell University Press.
- Hammermeister, Kai (2008). *Jacques Lacan*. München: C.H. Beck.
- Hampe, Michael (2006). »Das vernunftgeleitete Leben freier Menschen«. In: *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hrsg. von Michael Hampe und Robert Schnepf. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag, S. 251–266.
- Hampe, Michael und Robert Schnepf, Hrsg. (2006). *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag.
- Handwerker Küchenhoff, Barbara (2006). *Spinozas Theorie der Affekte: Kohärenz und Konflikt*. Würzburg: Königshausen & Neuman.
- Hansen, Mark (2001). »Internal resonance, or three steps towards a non-viral becoming«. In: *Culture Machine* 3.
- (2004). »The Time of Affect, or Bearing Witness to Life«. In: *Critical Inquiry* 30.3, S. 584–626.
- Haraway, Donna (1988). »Situated knowledges: The science question in feminism and the privilege of partial perspective«. In: *Feminist studies* 14.3, S. 575–599.
- (1991). »Simians, cyborgs, and women: The reinvention of women«. In:
- Hardt, Michael (1999). »Affective labor«. In: *boundary 2* 26.2, S. 89–100.
- Hardt, Michael und Antonio Negri (2000). *Empire*. Cambridge: Harvard University Press.
- (2005). *Multitude: War and democracy in the age of empire*. New York: Penguin books.
- Hatfield, Elaine, John T Cacioppo und Richard L Rapson (1994). *Emotional contagion*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hemmings, Clare (2005). »Invoking affect: Cultural theory and the ontological turn«. In: *Cultural studies* 19.5, S. 548–567.
- (2012). »Affective solidarity: Feminist reflexivity and political transformation«. In: *Feminist Theory* 13.2, S. 147–161.
- Hindrichs, Gunnar, Hrsg. (2006). *Die Macht der Menge. Über die Aktualität einer Denkfigur Spinozas*. Heidelberg: Winter.
- Hochschild, Arlie Russell (1983). *The managed heart: The commercialism of human feeling*. Berkeley: University of California Press.
- (1997). *The time bind: When home becomes work and work becomes home*. New York: Metropolitan Books.
- Honneth, Axel (1990). »Zur philosophisch-soziologischen Diskussion um Michel Foucault«. In: *Ethos der Moderne: Foucaults Kritik der Aufklärung*. Hrsg. von Eva Erdmann, Axel Honneth und Rainer Forst. Frankfurt am Main: Campus, S. 11–32.

- Honneth, Axel und Martin Saar, Hrsg. (2003). *Michel Foucault. Zwischenbilanz einer Rezeption. Frankfurter Foucault-Konferenz 2001*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Horn, Eva (2009). »Schwärme – Kollektive ohne Zentrum. Einleitung«. In: *Schwärme – Kollektive ohne Zentrum. Eine Wissensgeschichte zwischen Leben und Information*. Hrsg. von Eva Horn und Lucas Marco Gisi. Bielefeld: Transcript, S. 7–26.
- Horn, Eva und Lucas Marco Gisi, Hrsg. (2009). *Schwärme – Kollektive ohne Zentrum. Eine Wissensgeschichte zwischen Leben und Information*. Bielefeld: Transcript.
- Hyder, David (2003). »Foucault, Cavailles, and Husserl on the historical epistemology of the sciences«. In: *Perspectives on science* 11.1, S. 107–129.
- Israel, Jonathan I (2001). *Radical enlightenment. Philosophy and the making of modernity 1650-1750*. Oxford: Oxford University Press.
- Jaquet, Chantal (2009). »Le Spinoza protobiologiste de Damasio«. In: *La théorie spinoziste des rapports corps-esprit et ses usages actuels*. Hrsg. von Chantal Jaquet, Pascal Sévérac und Ariel Suhamy. Paris: Hermann, S. 183–198.
- Jonsson, Stefan (2013). *Crowds and Democracy: The Idea and Image of the Masses from Revolution to Fascism*. New York: Columbia University Press.
- Kafka, Franz (1995 [1925]). *Der Proceß*. Stuttgart: Reclam.
- Kant, Immanuel (1996 [1783]). »Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?« In: *Was ist Aufklärung?* Hrsg. von Ehrhard Bahr. Stuttgart: Reclam, S. 8–17.
- Katok, Anatole und Boris Hasselblatt (1997). *Introduction to the modern theory of dynamical systems*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kelmanson, Igor (2013). »Swaddling: Maternal Option and Sleep Behaviour in Two-month-old Infants«. In: *Child Care in Practice* 19.1, S. 36–48.
- Kisser, Thomas (1998). *Selbstbewusstsein und Interaktion: Spinozas Theorie der Individualität*. Würzburg: Königshausen und Neumann.
- Klann-Delius, Gisela (2008). *Spracherwerb*. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Krämer, Sybille (2001). *Sprache, Sprechakt, Kommunikation. Sprachtheoretische Positionen des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (2008). *Medium, Bote, Übertragung. Kleine Metaphysik der Medialität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kuhl, Patricia K und Andrew N Meltzoff (1982). »The bimodal perception of speech in infancy.« In: *Science* 218.4577, S. 1138.
- Kwek, Dorothy (2014). »Power and the Multitude. A Spinozist View«. In: *Political Theory*, S. 1–30.
- Kwek, Dorothy und Robert Seyfert (2015). »Affekt. Macht. Dinge. Die Aufteilung sozialer Sensorien in heterologischen Gesellschaften«. In: *Die Sinnlichkeit des Sozialen. Wahrnehmung und materielle Kultur*. Hrsg. von Hanna Katharina Göbel und Sophia Prinz. Bielefeld: Transcript, S. 123–145.
- Lacan, Jacques (2001 [1967]). »La méprise du sujet supposé savoir«. In: *Autres écrits*. Paris: Editions du Seuil, S. 329–339.
- Laclau, Ernesto (2002). »Was haben leere Signifikanten mit Politik zu tun?« In: *Emancipation und Differenz*. Hrsg. von Ernesto Laclau. Wien: Turia + Kant, S. 65–78.
- (2005). *On Populist Reason*. London: Verso.

- Lagache, Daniel (1964). »La méthode psychanalytique«. In: *Psychiatrie*. Hrsg. von L. Michaux et al. Paris, S. 1036–1066.
- Landweer, Hilge (2013). »Choreographies With and Without a Choreographer«. In: *Touching and Being Touched: Kinesthesia and Empathy in Dance and Movement*. Hrsg. von Gabriele Brandstetter, Gerko Egert und Sabine Zubarik. Berlin: Walter de Gruyter, S. 133–162.
- (2015). »Leibliche Interaktionen und gemeinsame Absichten«. In: *Feeling and Value, Willing and Action. Essays in the Context of a Phenomenological Psychology*. Hrsg. von Marta Ubiali und Maren Wehrle. Cham u. a.: Springer, S. 263–291.
- Langewiesche, William (2014). *The Human Factor*. URL: <http://www.vanityfair.com/news/business/2014/10/air-france-flight-447-crash>.
- Laplanche, Jean und Jean-Bertrand Pontalis (1973). *Das Vokabular der Psychoanalyse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Laslett, Peter (1965). *The World we have lost*. New York: Charles Scribner's Sons.
- Latour, Bruno (2003). »Atmosphère, atmosphère«. In: *Olafur Eliasson: The Weather Project*. Hrsg. von Susan May. London: Tate, S. 29–41.
- Lazarus, Richard S. (1991). *Emotion and adaptation*. Oxford: Oxford University Press.
- Lazzarato, Maurizio (1996). »Immaterial labour«. In: *Radical thought in Italy: A potential politics*. Minneapolis: University of Minnesota Press, S. 133–147.
- Le Bon, Gustave (1895). *Psychologie des foules*. Paris: F. Alcan.
- (2009 [1895]). *Psychologie der Massen*. Hamburg: Nikol.
- LeDoux, Joseph (1996). *The Emotional Brain: The mysterious underpinnings of emotional life*. New York: Simon und Schuster.
- Lehmann, Hauke (2013). »Die Aufspaltung des Zuschauers. Suspense, Paranoia und Melancholie im Kino des New Hollywood«. Unveröffentlichte Dissertationschrift, Freie Universität Berlin. Aug. 2013.
- Lemke, Thomas (2001). »»The birth of bio-politics: Michel Foucault's lecture at the Collège de France on neo-liberal governmentality«. In: *Economy and society* 30.2, S. 190–207.
- Lessard, Bill und Steve Baldwin (1999). *Netslaves: True tales of working the web*. New York: McGraw-Hill.
- (2003). *Netslaves 2.0. Tales of »surviving« the great tech gold rush*. New York: Allworth Press.
- Lévi-Strauss, Claude (1949). *Les structures élémentaires de la parenté*. Paris: Presses Universitaires.
- (1967 [1949]). »Die Wirksamkeit der Symbole«. In: *Strukturelle Anthropologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 204–225.
- Lewis, Marc und Isabela Granic, Hrsg. (2000). *Emotion, Development, and Self-Organization: Dynamic Systems Approaches to Emotional Development*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Leyes, Ruth (2011). »The turn to affect: A critique«. In: *Critical Inquiry* 37.3, S. 434–472.

- Liu, Alan (2004). *The Laws of Cool. Knowledge Work and the Culture of Information*. Chicago: University of Chicago Press.
- Locke, John (1970 [1694]). *Gedanken über Erziehung*. Stuttgart: Reclam.
- Macherey, Pierre (1991). »Für eine Naturgeschichte der Normen«. In: *Spiele der Wahrheit: Michel Foucaults Denken*. Hrsg. von François Ewald und Bernhard Waldenfels. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 171–192.
- (1995). *Introduction à l’Ethique de Spinoza. La troisième partie: La vie affective*. Paris: Presses Universitaires de France.
- (2009). *De Canguilhem à Foucault. La force des normes*. Paris: La fabrique éditions.
- (2014). *Le sujet des normes*. Paris: Éditions Amsterdam.
- Manning, Erin und Brian Massumi (2014). *Thought in the Act. Passages in the Ecology of Experience*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Marazzi, Christian (2008). *Capital and language: From the new economy to the war economy*. New York: Semiotext(e).
- Massumi, Brian (1995). »The autonomy of affect«. In: *Cultural Critique* 31, S. 83–109.
- (2002). *Parables for the virtual: Movement, affect, sensation*. Durham: Duke University Press.
- (2010). *Ontomacht. Kunst, Affekt und das Ereignis des Politischen*. Berlin: Merve.
- (2011). *Semblance and Event. Activist Philosophy and the Occurrent Arts*. Cambridge: MIT press.
- (2015). *The politics of affect*. Cambridge: Polity Press.
- Maturana, Humberto R. und Francisco J. Varela (1980). *Autopoiesis and cognition: The realization of the living*. Dordrecht: Springer.
- Mauriceau, François (1668). *Des Maladies des femmes grosses et accouchées, avec la véritable et bonne méthode de les bien aider dans leurs accouchements naturels, et les moyens de remédier à tous ceux qui sont contre nature, et aux indispositions des enfans nouveau-nés ; ensemble une très-exacte description de toutes les parties de la femme qui sont destinées à la génération*. Paris: J. Hénault. URL: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6280119b>.
- Mause, Lloyd de (2005). »The Evolution of Childhood«. In: *Child Welfare*. Hrsg. von Nick Frost. Bd. 1. London und New York: Routledge, S. 21–92.
- Mauss, Marcel (1923). »Essai sur le don: Forme et raison de l’échange dans les sociétés archaïques«. In: *Année Sociologique* 1, S. 30–186.
- Mazzarella, William (2010). »The Myth of the Multitude, or, Who’s Afraid of the Crowd?«. In: *Critical Inquiry* 36.4, S. 697–727.
- McCarthy, Thomas (1991). *Ideals and Illusions. On Reconstruction and Deconstruction in Contemporary Critical Theory*. Cambridge: MIT press.
- McDougall, William (1920). *The group mind*. Cambridge: Cambridge University Press.
- McLaren, Margaret A. (1997). »Foucault and the Subject of Feminism«. In: *Social Theory and Practice* 23.1, S. 109–128.

- Meltzoff, Andrew N (1981). »Imitation, intermodal coordination and representation in early infancy«. In: *Infancy and epistemology*. Hrsg. von G. Butterworth. Brighton: Harvester Press, S. 85–114.
- Meltzoff, Andrew N und RW Borton (1979). »Intermodal matching by human neonates.« In: *Nature* 282.5737, S. 403.
- Meltzoff, Andrew N und M Keith Moore (1977). »Imitation of facial and manual gestures by human neonates«. In: *Science* 198.4312, S. 75–78.
- (1983). »Newborn infants imitate adult facial gestures«. In: *Child development*, S. 702–709.
- Merleau-Ponty, Maurice (1964). *Le visible et l'invisible. Suivi de notes de travail*. Hrsg. von Claude Lefort. Paris: Gallimard.
- Mertens, Wolfgang und Bruno Waldvogel, Hrsg. (2002). *Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe*. 2. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.
- Meyer, Lars Eckehard und Thomas Erler (2011). »Swaddling: a traditional care method rediscovered«. In: *World Journal of Pediatrics* 7.2, S. 155–160.
- Mezzadra, Sandro und Andrea Fumagalli, Hrsg. (2010). *Die Krise denken. Finanzmärkte, soziale Kämpfe und neue politische Szenarien*. Münster: UNRAST-Verlag.
- Mills, Charles Wright (1951). *White Collar: the American Middle Classes*. New York: Oxford University Press.
- Mitchell, Linda (2007). *Family life in the Middle Ages*. Westport: Greenwood Press.
- Mitchell, S.A. (1993). *Hope and Dread in Psychoanalysis*. New York: Basic Books.
- (2000). *Relationality: From Attachment to Intersubjectivity*. El Dorado Hills: The Analytic Press.
- Mondschein, Emily R, Karen E Adolph und Catherine S Tamis-LeMonda (2000). »Gender bias in mothers' expectations about infant crawling«. In: *Journal of experimental child psychology* 77.4, S. 304–316.
- Montag, Warren und Ted Stolze (1997). *The New Spinoza*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Montebello, Pierre (2003). »La question de l'individuation chez Deleuze et Simondon«. In: *Vie, monde, individuation*. Hrsg. von Jean-Marie Vaysse. Zürich: Georg Olms, S. 203–14.
- Moreau, Pierre-François (2006). »Imitation der Affekte und zwischenmenschliche Beziehungen«. In: *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hrsg. von Michael Hampe und Robert Schnepf. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag, S. 183–196.
- Morganti, Francesca, Antonella Carassa und Giuseppe Riva (2008). *Enacting intersubjectivity: A cognitive and social perspective on the study of interactions*. Amsterdam u. a.: IOS Press.
- Morse, Philip (1948). *Vibration and sound*. New York: McGraw-Hill.
- Mühlhoff, Rainer (2013). *Taksim: Protest als Alltagspraxis und kollektive Emanzipationsbewegung*. [Web log post: JuWissBlog]. URL: <https://www.juwiss.de/2013-901>.
- (2015). »Affective resonance and social interaction«. In: *Phenomenology and the Cognitive Sciences*, S. 1001–1019.

- Mühlhoff, Rainer und Jorinde Schulz (2016). »Penetrante Männlichkeit«. In: *Engagée* 4, S. 74–79.
- Mühlhoff, Rainer und Theresa Schütz (2017). »Verunsichern, Vereinnahmen, Verschmelzen: Eine affekttheoretische Perspektive auf Immersion«. SFB 1171 *Affective Societies* Working Paper 05/17.
- Mühlhoff, Rainer und Jan Slaby (2018 [in press]). »Immersion at Work. Affect and power in post-Fordist work cultures«. In: *Affect in Relation: Families, Places, Technologies*. Hrsg. von Birgitt Röttger-Rössler und Jan Slaby. New York: Routledge.
- Murray, Carl D und Stanley F Dermott (1999). *Solar system dynamics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Murray, Lynne und Colwyn Trevarthen (1985). »Emotional regulation of interactions between two-month-olds and their mothers«. In: *Social perception in infants*. Hrsg. von T.M. Field und Fox N.A. Norwood: Ablex, S. 177–197.
- (1986). »The infant's role in mother-infant communications«. In: *Journal of child language* 13.01, S. 15–29.
- Nadel, Jacqueline u. a. (1999). »Expectancies for social contingency in 2-month-olds«. In: *Developmental science* 2.2, S. 164–173.
- Nail, Thomas (2017). »What is an Assemblage?«. In: *SubStance* 46.1 (142 2017), S. 21–37.
- Negri, Antonio (1982). *Die wilde Anomalie. Baruch Spinozas Entwurf einer freien Gesellschaft*. Berlin: Wagenbach.
- Newton, Issak (1687). *Philosophiae Naturalis Principia Mathematica*.
- Nietzsche, Friedrich (1988a [1886]) [Nietzsche:GT]. »Die Geburt der Tragödie«. In: *Kritische Studienausgabe*. Hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Bd. 1. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 9–156.
- (1988b [1887]) [Nietzsche:GM]. »Zur Genealogie der Moral«. In: *Kritische Studienausgabe*. Hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Bd. 5. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, S. 245–412.
- N.N. (2007). »Call Center: The Art of Virtual Control«. In: Hrsg. von Emma Dowling, Rodrigo Nunes und Ben Trott. Bd. 7. 1, S. 133–138.
- Nogala, Detlef (2000). »Erscheinungs- und Begriffswandel von Sozialkontrolle eingangs des 21. Jahrhunderts«. In: *Soziale Kontrolle. Zum Problem der Nonkonformität in der Gesellschaft*. Hrsg. von Helge Peters. Opladen: Leske+Budrich, S. 111–131.
- Noland, Carrie (2009). *Agency and embodiment. Performing gestures/producing culture*. Cambridge: Harvard University Press.
- Nolte, Karen (2003). *Gelebte Hysterie. Erfahrung, Eigensinn und psychiatrische Diskurse im Anstaltsalltag um 1900*. Frankfurt am Main: Campus.
- Odling-Smee, John, Kevin Laland und Marcus Feldman (2003). *Niche construction: the neglected process in evolution*. Princeton: Princeton University Press.
- Ogden, Thomas H (1994). »The analytical third: working with intersubjective clinical facts«. In: *Int. J. Psycho-Anal* 75.1, S. 3–20.

- O’Neil, Cathy (2016). *Weapons of math destruction. How big data increases inequality and threatens democracy*. London: Allen Lane.
- O’Reilly, Tim (2005). *What Is Web 2.0. Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software*. URL: <http://www.oreilly.com/pub/a/web2/archive/what-is-web-20.html> (besucht am 07. 03. 2015).
- Owen, Robert (1813). *A New View of Society. Or, Essays on the Principle of the Formation of the Human Character, and the Application of the Principle to Practice*. London: Richard und Arthur Taylor.
- Özyazıcıoğlu, Nurcan und Sevinç Polat (2014). »Traditional practices frequently used for the newborn in Turkey: A literature review«. In: *Indian Journal of Traditional Knowledge* 13.3, S. 445–452.
- Palley, Thomas (2007). »Financialization: What it is and Why it Matters«. Institut für Makroökonomik und Konjunkturforschung. Working Paper 04/2008.
- Papoulias, Constantina und Felicity Callard (2010). »Biology’s gift: Interrogating the turn to affect«. In: *Body & Society* 16.1, S. 29–56.
- Papoušek, Mechthild und Hanuš Papoušek (1989). »Stimmliche Kommunikation im frühen Säuglingsalter als Wegbereiter der Sprachentwicklung«. In: *Handbuch der Kleinkindforschung*. Hrsg. von Heidi Keller. Berlin: Springer, S. 465–489.
- Pariser, Eli (2011). *The filter bubble: What the Internet is hiding from you*. London: Penguin Books.
- Parr, Adrian, Hrsg. (2010). *The Deleuze Dictionary*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Pauen, Michael (2006). »Spinoza und die Identitätstheorie (2p1–2p13)«. In: *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hrsg. von Michael Hampe und Robert Schnepf. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag, S. 81–100.
- Perler, Dominik (2006). »Das Problem des Nezzessarismus (1p28–36)«. In: *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hrsg. von Michael Hampe und Robert Schnepf. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag, S. 59–80.
- (2008). »Begriffliche und psychologische Ordnung bei Spinoza«. In: *Archiv für Geschichte der Philosophie* 90.2, S. 188–215.
- Peters, Christian Helge und Peter Schulz, Hrsg. (2017). *Resonanz und Dissonanz. Kartmut Rosas kritische Theorie in der Diskussion*. Bielefeld: Transcript.
- Pikovsky, A, M Rosenblum und J Kurths, Hrsg. (2001). *Synchronization: A universal concept in nonlinear sciences*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Protevi, John (2009). *Political affect: Connecting the social and the somatic*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- (2013). *Life, War, Earth*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Proust, Marcel (1946 [1927]). *A la recherche du temps perdu. Vols. 14–15: Le temps retrouvé*. Bd. 15. Paris: Gallimard.
- (2004). *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Werke, Frankfurter Ausgabe. Bd. 7: Die wiedergefundene Zeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Redman, Peter (2009). »Affect revisited: Transference–countertransference and the unconscious dimensions of affective, felt and emotional experience«. In: *Subjectivity* 26.1, S. 51–68.
- Rehmann, Jan (2014). »Spinoza und Nietzsche«. In: *Das Argument* 307.
- Reich, Wilhelm (1974 [1933]). *Die Massenpsychologie des Faschismus*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Reynolds, Katherine J u. a. (2010). »Interactionism in personality and social psychology: An integrated approach to understanding the mind and behaviour«. In: *European Journal of Personality* 24.5, S. 458–482.
- Richter, Norbert Axel (2005). *Grenzen der Ordnung: Bausteine einer Philosophie des politischen Handelns nach Plessner und Foucault*. Frankfurt am Main: Campus.
- Ricoeur, Paul (1970). *Freud and Philosophy: An Essay on Interpretation*. New Haven: Yale University Press.
- Rosa, Hartmut (2011). »Is There Anybody Out There? Stumme und resonante Weltbeziehungen. Charles Taylors monomanischer Analysefokus«. In: *Unerfüllte Moderne? Neue Perspektiven auf das Werk von Charles Taylor*. Hrsg. von Michael Kühnlein und Matthias Lutz-Bachmann. Berlin: Suhrkamp, S. 15–43.
- (2016). *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin: Suhrkamp.
- Ross, Andrew (2004). *No-collar: The humane workplace and its hidden costs*. New York: Basic Books.
- Ross, Edward A. (1901). *Social Control: A Survey of the Foundations of Order*. New York: Macmillan.
- Rousseau, Jean-Jacques (2006 [1762]). *Émile oder Über die Erziehung*. Hrsg. von Martin Rang. Stuttgart: Reclam.
- Saar, Martin (2006). »Politik der Multitude. Zeitgenössische politisch-philosophische Anschlüsse an Spinoza«. In: *Die Macht der Menge. Über die Aktualität einer Denkfigur Spinozas*. Hrsg. von Gunnar Hindrichs. Heidelberg: Winter, S. 181–202.
- (2007). *Genealogie als Kritik*. Frankfurt am Main: Campus.
- (2013a). *Die Immanenz der Macht. Politische Theorie nach Spinoza*. Berlin: Suhrkamp.
- (2013b). »Notwendige Geschichte. Zur Debatte um ›radikale Aufklärung««. In: *Können wir der Geschichte entkommen? Geschichtsphilosophie am Beginn des 21. Jahrhunderts*. Hrsg. von Christian Schmidt. Frankfurt am Main: Campus, S. 42–59.
- (2015). »Macht, Immanenz, Kritik«. Beitrag zum Symposium »Machtanalyse nach Foucault. 40 Jahre Überwachen und Strafen« am Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK), Wien, 19. Juni 2015.
- Schaps, Regina (1982). *Hysterie und Weiblichkeit. Wissenschaftsmythen über die Frau*. Frankfurt am Main: Campus.
- Scherer, Klaus R., Angela Schorr und Tom Johnstone, Hrsg. (2001). *Appraisal processes in emotion : theory, methods, research*. Oxford: Oxford University Press.
- Schmidgen, Henning (1997). *Das Unbewusste der Maschinen. Konzeptionen des Psychischen bei Guattari, Deleuze und Lacan*. München: Fink.

- Schmitz, Hermann (1994). »Gefühle als Atmosphären und das affektive Betroffensein von ihnen«. In: *Zur Philosophie der Gefühle*. Hrsg. von Hinrich Fink-Eitel und Georg Lohmann. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 33–56.
- Schnepf, Robert (2006). »Die eine Substanz und die endlichen Dinge (1p16–28)«. In: *Klassiker auslegen: Baruch de Spinoza. Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hrsg. von Michael Hampe und Robert Schnepf. Klassiker Auslegen. Berlin: Akademie Verlag, S. 37–58.
- Scholz, Trebor, Hrsg. (2013). *Digital labor: The Internet as playground and factory*. London und New York: Routledge.
- Schütz, Theresa (2016). »Unter Hundschen. Immersion ist das neue Zauberwort im Theater – Was bedeutet dieser Begriff und was kennzeichnen sogenannte immersive Theaterformen?«. In: *Theater der Zeit* (Nov. 2016), S. 24–26.
- Schwarz, Christiane (2012). »Geborgenheit oder Fessel? Gedanken zum Pucken«. In: *Hebammenforum* 10.
- Searle, John (1979). *Expression and meaning: Studies in the theories of speech acts*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sedgwick, Eve Kosofsky und Adam Frank (1995). »Shame in the cybernetic fold: reading Silvan Tomkins«. In: *Critical Inquiry* 21.2, S. 496–522.
- (2003). *Touching feeling: Affect, pedagogy, performativity*. Durham: Duke University Press Books.
- Seyfert, Robert (2011). »Atmosphären – Transmissionen – Interaktionen: Zu einer Theorie sozialer Affekte.« In: *Soziale Systeme* 17.1.
- (2012a). »Beyond Personal Feelings and Collective Emotions: A Theory of Social Affect«. In: *Theory, Culture and Society* 29.6, S. 27–46.
- (2012b). »Identifikation – Imitation – Imagination. Transformative Mechanismen in Durkheims Religionssoziologie«. In: *Émile Durkheim – Soziologie und Ethnologie*. Hrsg. von Tanja Bogusz und Heike Delitz. Frankfurt am Main: Campus, S. 503–527.
- Shouse, Eric (2005). »Feeling, emotion, affect«. In: *M/c journal* 8.6, S. 26.
- Showalter, Elaine (1985). *The female malady: Women, madness, and English culture*. New York: Pantheon.
- Sighele, Scipio (1891). *La folla delinquente*. Torino: Fratelli Bocca.
- Simondon, Gilbert (1989). *L'individuation psychique et collective: à la lumière des notions de Forme, Information, Potential et Métastabilité*. Paris: Editions Aubier.
- (2009). »The Position of the Problem of Ontogenesis«. In: *Parrhesia* 7, S. 4–16.
- Slaby, Jan (2008). *Gefühl und Weltbezug. Die menschliche Affektivität im Kontext einer neoexistenzialistischen Konzeption von Personalität*. Münster: mentis.
- (2014). »Emotions and the extended mind«. In: *Collective Emotions*. Hrsg. von M. Salmela und C. von Scheve. Oxford: Oxford University Press, S. 32–46.
- (2016). »Mind invasion: situated affectivity and the corporate life hack«. In: *Frontiers in Psychology* 7.
- Slaby, Jan, Rainer Mühlhoff und Philipp Wüschner (2018, im Erscheinen). »Concepts as Methodology. A Plea For Arrangement Thinking in the Study of Affect«.

- In: *Analyzing Affective Societies: Methods and Methodology*. Hrsg. von Antje Kahl. New York: Routledge.
- Slaby, Jan, Rainer Mühlhoff und Philipp Wüschner (2017). »Affective Arrangements«. In: *Emotion Review*.
- Spinoza, Baruch de (2010a [1677]) [E]. *Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Sämtliche Werke, Bd. 2, Lateinisch – Deutsch. Hamburg: Meiner.
- (2010b [1677]) [S:PT]. *Politischer Traktat*. Sämtliche Werke, Bd. 5b, Lateinisch – Deutsch. Hamburg: Meiner.
- (2012 [1670]) [S:TPT]. *Theologisch-politischer Traktat*. Sämtliche Werke, Bd. 3. Hamburg: Meiner.
- Stern, Daniel N (1977). *The first relationship. Infant and mother*. Cambridge: Harvard University Press.
- (1985). *The Interpersonal World Of The Infant. A View From Psychoanalysis And Developmental Psychology*. First Paperback Edition, 2000. New York: Basic books.
- (1993 [1990]). *Tagebuch eines Babys. Was ein Kind sieht, spürt, fühlt und denkt*. München: Piper.
- (2010). *Forms of Vitality: Exploring Dynamic Experience in Psychology, the Arts, Psychotherapy and Development*. Oxford: Oxford University Press.
- Stewart, Kathleen (2011). »Atmospheric attunements«. In: *Environment and Planning D: Society and Space* 29.3, S. 445–453.
- Streim, Benjamin (2015). »Industry and Discipline. The Making of an Industrious Workforce in the British Industrial Revolution«. Unveröffentlichte Masterarbeit im Studiengang Volkswirtschaftslehre, Humboldt-Universität zu Berlin. Oktober 2015.
- Swartz, Aaron (2006). *The Goog Life: how Google keeps employees by treating them like kids*. [Web log post]. URL: <http://www.aaronsw.com/weblog/googlife> (besucht am 01.12.2015).
- Tarde, Gabriel (1890). *Les lois de l'imitation*. Paris: F. Alcan.
- (1900). *La philosophie pénale*. Paris: A. Storck.
- Terranova, Tiziana (2004). *Network Culture. Politics for the Information Age*. London: Pluto Press.
- (2010). »New Economy, Finanzialisierung und gesellschaftliche Produktion im Web 2.0«. In: *Die Krise denken. Finanzmärkte, soziale Kämpfe und neue politische Szenarien*. Hrsg. von Sandro Mezzadra und Andrea Fumagalli. Münster: UNRAST-Verlag, S. 129–146.
- (2013). »Free Labor«. In: *Digital labor: The Internet as playground and factory*. Hrsg. von Trebor Scholz. London und New York: Routledge, S. 33–57.
- Thacker, Eugene (2009). »Netzwerke - Schwärme - Multitudes«. In: *Schwärme – Kollektive ohne Zentrum. Eine Wissensgeschichte zwischen Leben und Information*. Hrsg. von Eva Horn und Lucas Marco Gisi. Bielefeld: Transcript, S. 27–68.
- Thaler, Richard H. und Cass R. Sunstein (2008). *Nudge: Improving decisions about health, wealth, and happiness*. New Haven: Yale University Press.

- Thompson, Evan (2007). *Mind in life: Biology, phenomenology, and the sciences of mind*. Cambridge: Harvard University Press.
- Thrift, Nigel (2004). »Intensities of feeling: towards a spatial politics of affect«. In: *Geografiska Annaler: Series B, Human Geography* 86.1, S. 57–78.
- (2008). *Non-representational theory: Space, politics, affect*. London und New York: Routledge.
- Tipler, Paul A. (1999). *Physics for scientists and engineers*. New York: Freeman.
- Tomkins, Silvan Solomon (1962–1992). *Affect Imagery Consciousness*. 4 Bände, 1962–1992. New York: Springer.
- Trevarthen, Colwyn (1979). »Communication and cooperation in early infancy: A description of primary intersubjectivity«. In: *Before speech: The beginning of interpersonal communication*. Hrsg. von Margaret Bullowa. Cambridge: Cambridge University Press, S. 321–347.
- (1993). »The self born in intersubjectivity: The psychology of an infant communicating«. In: *The Perceived Self: Ecological and Interpersonal Sources of Self Knowledge*. Hrsg. von Ulric Neisser. Cambridge: Cambridge University Press, S. 121–173.
- (1998). »The concept and foundations of infant intersubjectivity«. In: *Intersubjective communication and emotion in early ontogeny*. Hrsg. von Stein Bråten. Cambridge: Cambridge University Press, S. 15–46.
- Trotter, Wilfred (1916). *Instincts of the herd in peace and war*. London: W. Fischer Unwin.
- Tufekci, Zeynep (2014). »Engineering the public: Big data, surveillance and computational politics«. In: *First Monday* 19.7.
- Turner, Fred (2006). *From counterculture to cyberculture. Stewart Brand, the Whole Earth network, and the rise of digital utopianism*. Chicago: University of Chicago Press.
- Uexküll, Jakob von und Georg Kriszat (1934). *Streifzüge durch die Umwelten von Tieren und Menschen*. Berlin: Springer.
- Van Sleuwen, BE, Adèle C Engelberts u. a. (2007). »Swaddling: a systematic review«. In: *Pediatrics* 120.4, e1097–e1106.
- Van Sleuwen, BE, MP L’Hoir u. a. (2003). »Infant care practices related to cot death in Turkish and Moroccan families in the Netherlands«. In: *Archives of disease in childhood* 88.9, S. 784–788.
- Van Sleuwen, BE, MP L’hoir u. a. (2006). »Comparison of behavior modification with and without swaddling as interventions for excessive crying«. In: *The Journal of pediatrics* 149.4, S. 512–517.
- Varela, Francisco J. (1979). *Principles of Biological Autonomy*. New York: North Holland.
- (1999). »The Specious Present: A Neurophenomenology of Time Consciousness«. In: *Naturalizing Phenomenology: Issues in Contemporary Phenomenology and Cognitive Science*. Hrsg. von Jean Petitot u. a. Stanford: Stanford University Press, S. 266–314.

- Varela, Francisco J., Evan Thompson und Eleanor Rosch (1991). *The embodied mind: Cognitive science and human experience*. Cambridge: MIT Press.
- Vercellone, Carlo (2010). »Die Krise des Wertgesetzes. Der Profit wird zur Rente«. In: *Die Krise denken. Finanzmärkte, soziale Kämpfe und neue politische Szenarien*. Hrsg. von Sandro Mezzadra und Andrea Fumagalli. Münster: UNRAST-Verlag, S. 85–113.
- Vinken, Barbara (2001). *Die deutsche Mutter. Der lange Schatten eines Mythos*. München: Piper.
- Virtanen, Akseli und Jussi Vähämäki, Hrsg. (2004). *Theory of the multitude*. Bd. 4. 3, S. 177–308.
- Watkins, Megan (2010). »Desiring Recognition, Accumulating Affect«. In: *The affect theory reader*. Hrsg. von Melissa Gregg und Gregory J Seigworth. Durham: Duke University Press, S. 269–288.
- Wetherell, Margaret (2012). *Affect and emotion: A new social science understanding*. London: SAGE.
- Wiener, Norbert (1965 [1948]). *Cybernetics or control and communication in the animal and the machine*. 2. Aufl. Cambridge: MIT Press.
- (1989 [1950]). *The human use of human beings: cybernetics and society*. London: Free Association Books.
- Wirth, Uwe, Hrsg. (2002). *Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Wise, John (2006). *Investment Banking Insider's Guide. How to Get Into Wall Street from the Outside and Survive When You're In*. Omniscient Holdings, LLC.
- Wittgenstein, Ludwig (2001 [1953]). *Philosophische Untersuchungen*. Hrsg. von Joachim Schulte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Wüschner, Philipp (2017). *Eine aristotelische Theorie der Haltung. Hexis und Euxia in der Antike*. Hamburg: Meiner.
- Young, Iris Marion (1994). »Gender as seriality: Thinking about women as a social collective«. In: *Signs* 19.3, S. 713–738.
- Žižek, Slavoj (1989). *The sublime object of ideology*. New York: Verso.